



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. O. germ.

1676ⁿ

P. o. germ.

1076 12

Lumbrecht



Neue
poetische Versuche

nebst einem Anhange

enthaltend

Lieder mit Melodien

in

Westfälischer Mundart

von

F. Bumbrock.

Münster.

In der Aschenborff'schen Buchhandlung.

1857.

**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

**Bayerische
Staatbibliothek
München**

F ü r w o r d .

Min erste Böfken is bekannt,
Hier is dao to de twedde Band,
Auf viel tum Lachen drin, dücht mi,
Iz hävv'et waogt, wat is derbi?
Iz laot'et under Lüde gaohn,
'tsall mancheren noch wull verstaohn.
De alle ut Westfaolenland,
De met de Spraoke sind bekannt,
De begripet ganz gewiß,
Dat se an't Hiärt mi wassen is.
Iz saih et an met Hiärteleb,
Dat fak en Mönsterkind nich wet,
Wu man dao nömet düit un dat
Gemöblif weg up Mönstersk Platt,
Bedrövt is et, dat üäwerall
De Spraoke kump ganz in Verfall.
Se fusket frümde Wäärde drin,
Solt Küren hävv jä gar kin Sinn;
An Wäärde saihlt et nich förwaahr
De sind in Plattdütsk wiss' nich raor.
Un dat is doch auf ganz gewiß,

Dat se nett an tu häören is.
Doch laot se Kadebraken gaohn,
Noch mäncheren wärd mi verstaohn.
Un daoruphen baid ik auf wier
De Lüd' en plattbütsk Böksken hier,
Dff et wat bögg, dat müt ji saihn,
Dat Plattbütsk drin is minnstens rain;
Un wenn nao so viel Jaohren dann
Kin Mensk mehr plattbütsk kuren kann,
Dann finnt vielleicht sik noch düts Bok,
Wao ener wärd so viel ut klok,
Dat he kann säggen: Düt un dat
Dat hebbe so up Mönsterk Platt.

1. Magenpriädigd.

De Magen.

Ja Menskentind! — dat sägg ik di,
Du verlangst oft viel tu viel von mi;
Ik daine di so viel ik kann,
Män pack mi nich tu düftig an,
Main' män nich in dinen Sinn,
Dat ik ene Dranctunn sinn!
Daoh' alles mi to siner Tid,
Dann arbeit' ik auf recht met Flit.
Män fak tom Fröhstück, Moarns all,
Is et nich seldom wull de Fall,
Dat ik Beer un Brandewin,
Wöäst un wat der süß mag sin,
Dat ik dat all verpuzen mott; —
Moarns — dann gaoh bien Kaffeepott,
Drink Miälke, Water, iäte Braud,
Dann brengst du mi in fine Raub. —
Un dann laup för de Jätenstund
Nich alle Fuselhüser rund,
Ik mott verbriänen nao un nao,
Un wär es Schobliäder so taoh.

Nu kümmt du Middags an den Dift,
 Dann is de Appetitt nich frist,
 Dann kann ik nich es ik wull fall,
 Du wäst verdrattlik, schimpst met all; —
 De Frau de sik so plaoget hät,
 Un koaket hät so smaltik nett,
 Mott schühen all, kümmt du der an,
 Un ik, ik doch doch wat ik kann.
 Wann ik nu gtegen Abend main'
 Ik hävv dat Untüg alle klain,
 Dann gäihst du wieder up den Padd,
 Un mäckst mi dann so grühlik natt,
 Jüst es wann't 'ne Tunne wör;
 Kümmt strunkelnd dör de Straoten dör
 Wenn annre Lüd' von'n Bedd up staobt
 Un all nett in de Kiärke gaobt,
 Nu gäihst du erst nao Bedd mett mi,
 Nu knip ik di un quiale di,
 Wil ik et mott, — du wehr'ge Gast!
 Lößt mi jä fine Ruh' un Rast!
 Un dat gläuw'! dat ik't nich wiähren kann,
 Dat mi de Kriäst noch es frätt an,
 Sie et nu fröher oder later! —
 Giffst du mi so viel glainig Water.

De Stroatte.

Här Collega du häst recht!
 Mak dat Menskenkind män slecht.
 Denn de Fall de kümpt tulest,
 Dat wenn du auf de Kraft noch häst,
 Ik doch nich mehr spebderen kann!
 Menskenkind! — o hör mi an!

Alle Jät- un Drinker
 De mott quetten sî dôr mi,
 Un nimp man mi nu gueb in Acht
 Dann gâiht dat immer smôd un sacht.
 Mân bliffst du dao nu immer bi,
 Un spöllst met glainig Water mi,
 Dann wäre ik so nao un nao
 Ganz unnüsel hard un taoh!
 Jäten glitt nich mehr dôr mi
 Auf nich es mehr Drinkerie,
 Un du moßt verhüngern dann,
 Wil ik nich mehr sluken kann!

Beide.

Daorum Mensk! — folg uffen Raod
 Nlem' fôr allen em nich quoad,
 Daohe nu, wat wi di sâggt,
 Un wi wâr't so boll nich slecht.

2. Well in Glück nich wet de Raod Slick dat Unglück in de Raod.

Well Glück häöv in de Welt,
 De verdaint auf hännig Geld,
 So gonkt auf Tüens un sine Frau
 Se quammen wull to Gelde gau,
 Mân wu't dann meerstens is de Fall,
 De Haugmobs-Düwel reed se all.
 De Frau un Döchter, auf de Mann,

Se hong'n sit all'rhant Klüngeln an,
 Un pugig wass et an tu saihn
 Wu se sit dao in hävven daihn,
 Denn is auf ener noch so fin,
 Et wärd nich swaor tu saihen sin
 (Zum minnsten mäc et fine Last),
 Off he auf in de Plueden passit.
 Nett so es en Kirselink
 Nich passet in en goldnen Rink. —
 Twe Döchter, Wichter flink un gau,
 Habben Lüens un sine Frau,
 De Därnens pocken wull met an
 Tu'm allerminnsten fröher dann,
 Un Mitthin de sid füstain Jaohr,
 Bi ähre Eldern Denstmagd waor
 De nomnde se von Du, un Lehn un Gratt'
 So es sit dat von sölvst verstäiht.
 Män es se waor'n so listensin,
 Dao broff dat auf nich mehr so sin,
 Dao broffen sit de Därn'ns kum weggen
 Un Mitthin' moß von Fräulein säggen;
 Jau de Rolle un de Frau
 De hollen daorup ganz genau.
 Ja lachet hävv id eenmaol doch,
 Un wenn't dran denke lach' ik noch,
 Dat wass, es düsse beiden Wichter
 Ut Angst för de Gesichter,
 Zum ersten Maol (et lait nu egen)
 Siedne Sunnenschiärmkes freegen.
 Nu gonk dat immer: „Bader sagg,
 Woher die Sunn' wohl scheinen mag!“
 „„Jest halte ihn — du dumme Wicht,

Ganz faste vor's Gesicht!""

„Ja averst jetzt brennt mir die Sonn'
Die Weisheit von die Hände von.“

„„Du Vena! — mußt ihn anderst packen,
Sonst brennt die Sunn' dir auf den Nacken!""

„Jetzt averst Bader stecht sie mir
In das linke Auge hier!“

„„Dann nimm ihn etwas risser up,
So, so — nich mit so'n Schupp!“

Margret hör' dich besser auf,
Du schlörst den Dreck ja all zu Hauf!""

„Bader sagg! kannst du's wohl sehn,
Was ich mir kann schon fürnaim drehn?“

„„Ja ich seh' es mit Plastr
Das gefallt absunders mir!""

So dreewen se de Aperia

Un met all de Narrerie

Wurd nao en'ge Jaohr

Dat Sprüekwoord wider waohr:

„Well in' Glück nich wet de Maot
Slick dat Unglück in de Paot.“

De siednen Kleider sind all weg

De Wichter sind nich mehr so frech,

Un wenn der nu män Rötters quaimen,

Wu gärn se de to Männer naimen!

3. Up de Zur.

De Hase satt bl't Mos,

De Bur stonn an de Schür

He legd' den Püster an,
 De Püster gaff kin Für.
 De Has' satt, wo he satt,
 De Bur spannd' wieder an
 Da gonf de Schüet der ut,
 An'n Grunde lagg de Mann,
 De Hase wass noch fred.
 De Bur hadd in de Hand,
 So hadd' de Flinte stodd,
 En dicken Kusentand.
 Dao hadde an de Jagd
 He sine Lüsten bodd,
 He lait den Püster staohn
 Un holl sik bi den Pott,
 Un faude he'n Stück Flest,
 Dat süste waor lüch hett,
 Dacht' he wier an den Has',
 De in dat Mos in satt.

4. De franke Bur.

Up den Bedde lagg de Bur
 Sölvst dat Jäten ward em sur,
 Mieke lait Dör ut, Dör in,
 To maken alls nao sinen Sinn:
 „To Giärd! Haversslim is hier!
 Jät' doch es en Vietken wier!
 Un hier, en Twieback! — To Giärd, to!
 Nu iät doch wat, nu sie nich so!“
 „„Weg met all de Papperie,

Dat iss alle nix för mi!
 Ik mott, dat kann ik di män säggen,
 Stur wat in de Rinksten hävven!
 Swinesflest un Brandewin,
 Dat sall mi wull biäter sin! ""
 „Kür nich von Brandewin un Speck!
 Du aolle Kär! bist jä en Gedd!
 Frättst du Gift, off frättst du dat,
 Dat iss alle en Pott natt!
 Daoh' nu, es en vernünfgen Mann;
 Aha! — dao kümp de Docter an!“
 „„„Ja! wu gäiht't den Pazient? ""
 „„Met mi iss't bolle an en End! ""
 „„„Ao wat! — in all to koarte Tid
 Wärd juhe Frau ju noch nich quit! ""
 „Et glöww kin Mensk, 'tiss waohr un wiss,
 Wu gräsfig un wu twiäs he iss,
 Den Hawerslim will he nich drinken,
 Mettworft fratt he gärn un Schinken!“
 „„„Dat sägg ik ju nu hier met an,
 Dat dao nix von wären kann,
 Un'n hiziget Gebränk iss Gift,
 Wat boll ju in de Ärde drifft! ""
 De Bur, de all sin Liäwen satt
 Beer un Fuesel hadde hat,
 Glurb' den Docter mächtig an
 Un sagg: „Wat ik ju säggen kann!
 Dat beswiäre ik!
 Min Liäwen waor ik noch nich dick
 In Dränke, de der hizig waoren,
 Män stur wull es in kaolden Klaoren!“

5. De Docter un de Bur.

„Süh! Docter, bist de Kranken rund?“

„„Ja woll! — wu gäiht't? bist noch gesund?““

„So freed es ener sien kann!“

„„Wu gäiht't jub' Frau un Rinner dann?““

„Gued! — män Dörken gäiht es usse Schnell,
De wasset baid' to stramm in't Fell!“

„„Ja! Dörken wärd gewölig dick,
Un doch hävv se so viel Geschick!““

„Ja woll! — de Dörn' is kraol un gau“ —

„„Et wärd noch es 'ne guede Frau!

Is't waohr, is Dörken nu an't Frier?““

„Well fall dann wull de Frier sien?“

„„Man sägg von Jans — ja ganz gewiß!““

„Well den Lünink, dao he is?

Ne! Docter, dao is nix von met,

He's tu mager, se tu fett.

Wat giff't denn süß — sind viele frank?“

„„Ja, ja! — dat gäiht — Goad Dank, Goad
Dank!“

Um dat füste Hus gewiß

Febris remittens iss,

Un dann säggt man all hän un wier

De Disenteria wäör hier.““

„Da wat! — nu für doch kin Latin!

Disen — wat fall dat sien?“

„„Dat is de Nur — verstaoh ji wull,

Es Chol'ra morbus, nett so dull!““

„De holl uff Goad de Här von Ewe!“

„„Amen! — ja nu iss et siwe,

Nu mott'l noch putken wat ik kann,

Süß kumm't min Wiärf van Dag' nich an!""
 „Ha, ha, ha! — dann laup män to!“
 „„Swaore Raub!""

„Wat flöfst du so?“

„„It wünnre mi min Allerbest,
 Dat du so schöne Liäne häst.
 Säg es! — föhr mi brai Föhr Nest,
 It tred se all ut, de du häst,
 Un niäm' der noch fin Pennink för!""
 „„Wat? — wat spöft di döör de Platte döör.
 Mak di hüpfst män ut de Site,
 Wahr di, dat ik di nich bite!“

6. Piärdegespräk.

De Wind, de fusde met Gewold
 Et schniede, et wass grühlic kold,
 För'n Wärdshues an de Landstraot stonn
 En Piärd, dat knapp mehr wieder konn
 Met sine swaore Raor,
 De fuller Steene waor. —
 De Föhrmann wass in't Hus un drunk.
 En Piärdken schön auk flink un junk,
 Berpußt in'n Lürken es en Kind,
 Nett schüzet giegen Schnee un Wind,
 Stonn dicht der bi fast an en Paol,
 Et wass so glatt, jüst es en Aol.
 Et tömmd' sik recht dat junge Piärd
 Et slaog ganz strunzig met den Stiärd:
 „Wu is't met di, du aolle Blod?“

Met dücht, du bist nich gued tu Fot!“
 „„Jau! — häddst du mine Jaahr’
 Un stönnst hier in de swaore Kaor,
 Un freegst so schlechte Friäterie
 Bi all’ de graute Plaoerie
 O! Kikindeweld, — dat gläuwe mi,
 Met dinen Stolt wäärt boll förbi!““
 „„Ho, ho! — wenn man von Race is
 Gäh’t auf in’n Koller nich so miß.“
 „„So, meenst du dat? — du Hassesack!
 West du wohiär min Batter wass?
 Arabien, is di dat bekannt?
 Min Moder wass ut Ungerland;
 Es is noch junk wass, gläuwe mi,
 Hädd is nich tusket es met di!
 Ik hävv ut Marmeltröäge friäten,
 En Herrtog hät all up mi siäten,
 Dao smet’k den Herrtog in den Sand,
 Dao quamm ik faorts in Judenhand,
 Von dao kreeg mi en Generaol,
 Dao gonk’t oft ilig, Donner noch’n maol!
 In’n Krieg recht in den Kuegelriägen
 Hävv ik en mehre Maole driägen,
 Un up Paraod, so viel ik weed,
 Wass ik et, den de Här män reed.
 Män Schönhait de vergäh’t,
 Dat is en Dink, dat sik verstäh’t,
 Ik moss boll met den Kutsfswagen
 Dör alle Straot:n jagen
 Un fak in Wind un Riägen staohn,
 Män dat kann all bi Haver gaohn.
 Kämp man erst von den Kutsfswagen

Giv't nich viel Haver mehr tu gnagen,
 Dann mott man trecken wat man kann,
 Smachhaver givv et merstens dann.
 O gläuwe mi! — Kikindeweld!
 Ik hävv de Waohrhait die vertellt.
 Un laot di dat 'ne Lehre sin:
 Bist du auk noch so glatt un fin,
 Dat Koller ehre jieder Lid,
 Dat glatte Fell wäst bolle quit! ""

7. Dat driftige Middel.

Et wass der es för viele Jaohr
 En Buersmann, de wass lück daor.
 En Graumensf hadd he ut de Stadt,
 Wo'n aislit bullen Kopp up satt,
 Dat wass en Eiden för den Mann;
 He dachte sal, wu fang't dat an?
 Bes endlifs foll't em in, un faot
 Gont he nao'n Docter, frogg üm Raob.
 De trock de Schulbern: „Laiwe Mann!
 Daoför man nix verschriwen kann!“
 He trock de Aohren bi den Kopp
 Un settebe wieder sinen Stock;
 He wull in de App'these gaohn,
 He dacht', se möggen't dao verstaohn:
 „Här Quacksalwer!“ so font he an,
 „Is nix, wat he mi giwen kann
 Giegen Dullkopp? Denn min Wiw
 Dat hävv den Düwel sölvst in't Lid!“
 De App'theler aover dacht':

Duacksalwer hävy he to di saggt,
 Dat bliyv den Kär! nich ungeschoaren!
 Un haud' em draie an de Aohren.
 „Dat is der gud för!“ saggt he dann,
 Un de Buer: „If dank ju, Mann!“
 He gaff nao Hus sik up de Föte,
 Sin Wiv dat quamm em in de Wöte
 Un raosde faorts, mok graut Geschrai;
 He gaff ähr ene von de drai:
 Dat Wiv wusst gar nich, wat ähr wass,
 Dat folde se, 'twass em kin Spass.
 „Marjo!“ so font se an tu küren,
 „If laot mi jä wull anners stüren,
 Du brukst nich faorts so loff tu stügen,
 Wie könnst us anners wull verdriägen!“
 Un holpen hadd't, von Tid an, — jau!
 Waor se 'ne ganze guebe Frau.
 De Buer mok sik up den Padd
 Gont nao'n App'heker in de Stadt:
 „Här Duacksalwer, if danke em,
 Min Wiv hävy nu 'ne annre Stemm,
 Nich köppst is se, full Ardigkait;
 Wat is nu mine Schüldigkait?“
 „„Tain Groffen siebe!““ — un so foat
 Hadd all de Buer dat Geld paraot.
 „Hier hävy he för de ene wat,
 De annern hävy't nich naibig hat,
 Hier sind se wier!“ nu stägd' de Buer
 Em tweemaol an den Kopp recht stur,
 So dat de Här auf all so boll
 So lant he wass nao'n Grunde foll.

8. De floke Jann.

„Jann!“ sagg Giärd,
 „Du häst doch kin Soldaoten Hiärt,
 Es de erste Kuegel quamm
 Gaffst du di ant laupen an!“
 „„Ja!““ sagg Jann, „„man liäwt doch nich
 to lange;
 Du sattst hier gud, habbst nix kin Raub,
 Biäter is't, se sägget: Jann is bange,
 Es dat se sägget: Jann is daub!““

9. De nice Börgemester.

In en Städtken so un so
 Gonk et es recht wehrig to,
 Denn en Börgemester soll
 Wählet wären allsoboll.
 Börgemester, dat is wiss,
 Dat dat mäncher gärne is,
 Un so wees sik in de Tid
 Jieder von de beste Sit.
 Ardig ward de Groaverjaon,
 Saog he Lüd' von wieden gaoh'n
 Sagg he ähr all Tid von'n Dag';
 Un de Giphals Viele lagg
 In dat Fenster ganze Paosen,
 Was in sine Tass' tu traosen,
 Wenn der quammen arme Lüde,
 De he süß von fern all drühde;

Kinen lait he hüte gaohn,
 Dat hadd' he noch nümmer daohn.
 Un de dicke Wärd, Hans Nol,
 Repareerde up en Maol
 För sin Geld an sine Paot
 Ganz un gar de aolle Straot.
 Ja de Lüd' probeerden't all'
 Dat se warden nao Gefall;
 Un de Wiwer, aol' un junge,
 Wassen stitig met de Tunge,
 Düssen hoaben se her för,
 Un den trocken se der dörr.
 Män dat dait alle nix to Bate,
 Se freegen all 'ne Appeltate,
 Börgemester ward appat
 Ener ut 'ne ann're Stadt,
 De verspraof to ann're Saken,
 Dat he könn auf Wiäder maken.
 Un es in Amte was de Held,
 Dao quamm dat Volk ut Stadt un Feld
 Un verlangd', dat allsoboll
 He dat Wiäder maken soll.
 „Gud!“ sagg de Här — „kummt alle män
 Van Middag nao de Brügge hän!“
 Un Naomiddags was't dao so full
 Von all'rhand Lüd', et was tu dull.
 De Börgemester quamm heran,
 Et was en strammen, stäöb'gen Mann,
 He setted' sik in Positur
 Un frogg den ersten besten Bur:
 „Sägg Welcherd! — ober du, off du!
 Wann wünsch' ji anner Wiäder nu?

„Un wat för Wiäder wünste ji?“
 De Schulte sagg: „„Lüd Wiärm, dügg mi!““
 De Lehrer: „Ne! — riägnen fallt,
 Es wann de Wolken 'runner fallt!“
 He dacht': min aolle Hus föllt dann
 Ganz in, fänk't stur an't riägnen an,
 Un den Profit hävv ik der bi,
 Dann baut de Buren mi en nie! —
 De Schulte, de dicht bi em stonn,
 De'n Lehrer gar nich liben konn,
 Ward es en Schruthahn dull un raub,
 Un schraibe: „Wiärme! — so benaud
 Sallt wären,
 Dat se swetet es de Bären!“
 Un wu et nu so quamm,
 De beiden swoll de Ramm,
 Se waorn de ersten ut den Tropp,
 De sik freegen bi den Kopp;
 Un dat bleew lang nich bi de Paar,
 De wullen hot, de wullen har,
 So ward ut Wiädermaferie
 Allgemeine Prüeglerie.
 Un de Wiver — o!
 Es de nu quammen noch der to! —
 De ene, de wull Sunnenschin,
 Graute Wöffe soll der sin;
 De ann're hadde plantet hat,
 De wull Riägen, minnstens wat,
 Genog bi Babels Thaorn
 Konnt nich duller gaohn! —
 Se slaogen um sik rain es dull,
 Dat herunder staof de Bull;

Giärd aower sagg: „„wat ik di säggen kann,
 Dat P'rometer is ant Stigen an!““
 „„No wat! — dao swig män ganz von still,
 Dat döht ja raine, wat et will! —
 Gued Wiäder wärd't, un dat gellt düsse Pipe,
 Gistern hävv et drommt de dicke Mife!““
 „„Mife, Mife! — hän un hiär; —
 Man häbrt jä nix es Mife mehr!
 Gued Wiär? — Gott giew et män,
 Et sapket nu all vertain Dag so hän! —
 Nu süh! — wu schön dat Flass dao lät!““
 „„Ik sett' min' Pip', dat Mif et biäter hät!““
 „„All wieder Mif' — de Donner hal! —
 So nu laup den Baum der dal!
 Ik gläuw' di gah't es usse Hans,
 Kollersk bist du dorhän ganz!““
 „„No! — wat is dat nu för'n Klären!““
 „„Jau Kärl du bist ant Klären;
 Mäfst immer nu so'n Kalvsgefiht,
 Un drinken döht du es en Wicht!““
 Se gongen wieder, Hiärm keef ut de Sit,
 He ward för't erst kin Wäördken quit.
 He gonk, un wao en Blöimken stonn
 Dao plüdd' he't von den Grunde von
 Un drüdd' et stille an sin Hiärt.
 „„Wat is dat nu wier?““ sagg Giärd.
 „„Wu so? wu denn? — ao, ao!““
 „„Bist du verrücht? — wat daiht du dao?
 Du bist en dummen Baos,
 En rechten Narrenklaos!
 Wel melket dao? — kif dao hän! — kife!““
 „„Der Donner slao! — jau dat is Mife!““

Un he trock dat Wams turecht,
 De Halsbok satt em auf tu schlecht,
 Stoak in de Tass de Pipe
 Un gängelde nao Mife.

„Guden Abend Mife!

Süh! — de Koh is bolle life!“

„„De hävv sif gud — nich waohr?““

„Jau dat hävv se — stump ganz raor!
 Wat kannst du dao met ferbig wären!“

„„Wat man nich kann, dat mott man lähren.““

„Dat is so! — ä — häm! — et wäd —
 Nu Abend's all recht nett!“ —

„„All? et is jä Midde Juni boll!““

„Ja Midde Juni — ja woll, ja woll!
 Et is hier aower so nett — hier!“ —

„„Bis du gärne bi de Dier?““ —

„Jau! — aower so — ähäm! — so —
 Maird' ik't nich — de Koh“ —

„„De Koh is bolle life!““

„Ne! — verstaoh mi recht, du Mife!
 Bao du bist, dao geföllt mi't so!“

„„No Jung'! — nu gaoh doch to!““ —

„Ne 'tis appatten mi bedacht,
 Min Moder hävv erst d'rörwer lacht,
 Ant lest — dao hävv se aower sagt“ —
 Un nu entstonn 'ne Grämsterie
 Mife melkede förbi.

„Se hävv sagt: dat ik wenn di't geföll
 Di män en Mülken giewen föll!“

Un Hand in Hand, so stonnen baide
 Midden in de gröne Waide,
 De Maone quamm

Un keef se baide an,
 De Köhe laggen dao un hier,
 Un lauden wier,
 De Jesel schraide nao den Stall,
 Un Giärd keef to, lagg achtern Wall,
 Dao gaff he ähr en Mulken so un so,
 Un sin Hiärt ähr noch der to,
 Un nao'n Jaohr, off so,
 Habb' Mife ähre egne Koh.

11. De Luftballon.

De Buer lagg up de Niedendör:
 „Der Dufend jau! — nu tik es Clör,
 Wat kump dao ut de Luft herunder!
 Uffe Här Goad böht en Wunder!“
 Un es nu Clöre, sine Frau,
 Der an quamm laupen flink un gau,
 Dao lagg en wahren, grauten Ball
 Up den Hof för'n Huse all,
 Un d'runder hiär, dao kroap en Mann
 Den saogen se verwündert an!
 Un de quamm to lik' up de Dör,
 Verstenert stonnen he un Clör:
 „Wat schubbert ju? sinn ji nich wis?
 Ik kumm direct ut't Paradies!“
 „„Wat ut't Par'dies?““ font he do an,
 Kennt he dao ussen Jan-Bänd dann?““
 „„„Jau? — kennt he den?“““ gaff se noch to,

„Ja wisse wull, de is so froh! —
 Dat Enzigst, wat em quälet all Tid,
 He hävv so'n schreckliken App'tit,
 An Schinken un an Brandewin,
 De sall bi ju so prächtig sin!
 Ja acht Dage bliw if hier,
 Dann raise if wull trügge wier,
 Wenn he nu wat tu schicken hät,
 Ober söltwer gar will met,
 Biertain Dage bruk wi män,
 Dann brenge if ju hier wier hän!“
 De Bur berobb' met Glöre sit,
 Sagg dann: „de Raise make if!“
 Un es de Tid nu so wid quamm,
 Dao sliëpd' he Schinken, Snaps heran,
 De Raifemester poed dat all
 In dat Schippken under'n Ball,
 Dann steeg he sölvst der in
 Un sagg: „so holl if ferdig bin,
 So holl de Ball nu stigen will,
 Dann holl if effen still! —
 Stig aover gau dann in et Schipp,
 Tred fast in'n Kopp män dinen Ripp!“
 De Bur datht, dao gonk de Schust
 Met so 'nen Snupp hang in de Luft.
 Un Schinken, Brandewin, ja de!
 He was se quit, weg wassen se!

12. De Junge to sin Moder.

Dao sinn ik up den Bahnhof west,
 O! wat dat Dier dao grülik bäst,
 De Damphengst, oder Drachendier,
 Lokomm'tive hait't se't hier.
 Erst fänk et an tu quiken an,
 Dat man't 'ne Stunn wid häören kann,
 Dann höllt et Aohm recht düftig daip,
 Dann stüent't, es wann't üm Hölpe raip,
 Un snüff daobi ut sine Snut
 En aislik dicken Qualm herut.
 Dat Baist is aower gar nich ful,
 Et hävy en breed un glainig Mul,
 Un wann et Aobends düster wäd
 Et auf drai glainge Augen hät,
 So graut un auf so rund gewiss
 Es so en hübsken Pannkof is.
 Un sölvst in'n Winter is't nümms kold,
 Et swetet immer met Gewold,
 Is't väwerall auf faste froaren
 Em löpp de Swet doch von de Aohren.
 Up den Nacken hävy dat Dier
 En Kärk, de sitt boll dao boll hier,
 De knipp un purr't et immer to,
 Un daorum quikt et auf wull so,
 De Kärk (Goad staoh' us alle bi!),
 Dat was de Düwel sölvst, ducht mi.
 Dat Dier, dat hävy mehr Macht allen
 Es dusend guebe Piärd' bi'n en',
 So twintig Wagens treedt't aohn' Last,
 De sittet all' an'n ene fast,

Un en so'n Wagen is so graut
 Es't Pumpenhus, wat se dao baut.
 Un o wu ilig gah't dat dann,
 Dao flügg kin Fuegel giegen an,
 Es so'n Riesenslangen Dier
 Snüff et weg, man süht't nich wier.
 Un in de Wagens, denf' es an,
 Dao saiten Lüde, Mann an Mann,
 Fraulüb' waoren auf der bi,
 De sind auf öäwerall, dügg mi!
 Man süht so'n Dier von fern wull an,
 Män wu dao'n Menst met fahren kann,
 Dat is mi unbegrüplif west,
 Goad weet, wao't Baist noch henne bäst!

13. Threskens Utstür.

„Sägg es Fräufen, weest du wat?
 Thresken sall nu in de Stadt,
 Wainigstens en Jaohr off so! —
 Sägg wat dügg di dao wull to?“
 „„Jä! dat sall wull't beste sin,
 'tis mi swoaren wiss tor Pin!
 Män dat Wicht is rif un nett,
 Wann s'nu noch Manneeren hät
 Mäf se ähr Partiefen, Mann!““
 „Un wat för en! — Dao kannst up an!“
 „„Män üm tu wuenen in de Stadt
 Dao faillet er noch dü't un dat,
 Bon'n Koppe bes to Föten här

Fahtl hundert Deel ähr, oa! — noch mehr! ""

„Wat der fahtlet mott der sin,
Se fall wären kistenfin,
Thresken fall ne Dame wären,
Thresken fall Manneeren lähren.“

„„Jä! wenn man't män alle wüsst',
Wat se an hävy't dao nu jüst'! ""

„Dat wet ik alle, hier's en Breev!
Luster' up, wat se mi schreev,
Weest! — de dicke Kaupmannsfrau,
De weet dat alle ganz genau!

De Frau fänk bi de Föte an
Un dann gäht't rigas so för dann:
Drei Paar Stiefelchen von Stoff" —

„„Wu sägg'st du? — för den Stoff — off? ""

„Ne! — von Stoff, dat is Lüg — kin Viäder!“

„„Wu gäht dat dann bi äösig Wiäder?
Wenn se dann natte Föte friggt. ""

„Ja! — Frau! — fall Dame wär'n dat Wicht,
Dann mott s'nao natte Föt' nich fraogen,
'ne Dame mott dat alle waogen!

Doch holt! — dao kump et! — ah, so!
Ein Paar leberne dto!“

„„Aha! jä so! — dat is auf recht!
Wärd der nix von Holfsken säggt! ""

„Frau! — dao kürst du wieder wat!
Gemaine Holfsken in de Stadt?

Wao saog, so lang' de Welt hävy staohn,
'ne Dame man in Holfsken gaohn?

Nu luster up! — wat nu wier kump:
Twee Duzend hagelwitte Strümp. "

„„Twee Duzend? twee maol twiälwe, Mann? ""

„Jau, veer un twintig stād dat dann!“
 „„Der Dufend jau! — se hāvō erst seff!““
 „Nu pass es up! — nu luster es!
 Einen Nock (wohl zu begreifen)
 Rundum besetzt mit Fischbeinstreifen!“
 „„Wat? — Fiffbeen? nu gaoh' doch to!““
 „Ja, ja! ganz recht! — hier stāht et so.
 Ja! weest d'! — 'ne Dame in de Stadt
 En haugniāfig Geschirr is dat!
 Sechs Schirting-Unterröcke dann,
 Weiße und mit Spizen dran.“
 „„Schirrlin, Schirrlin! — dat's jā Gift,
 Wat en'n in de Erde driff.““
 „D wat, o wat! — dat is jā'n Krud!
 Düt's Nietelbof, so sūht't auf ut.“
 „„Un Spizen dran? — der Dufend jau!““
 „Ja kif! — se wārd 'ne Dame, — Frau!
 Nu kummt de Kleber all, būcht mi,
 En Portion Pluden liggt der bi!
 Ein Barrege, ein's von Kattun,
 Bier Følens *) können's darauf thun!
 Ein Kleid von Donner — Donner-Marie**)!“
 „„Wat stāht dat wūrlkif so dao bi?““
 „Ja! dat's de Name von dat Tūg!
 Nu luster wieder! sie es rūh'g. —
 Dann von Satan-Türk ein Kleid!“
 „„A jas! — is't woahr, dat dat dao stāht?““
 „Jau! „Satan“ stāht dao! — Satan-schin!
 Un Satan-Türk — de Schrift is fin!
 Nu kump der noch en ganzen Strang,

*) Volents. — **) Donna-Maria (Wollstoff).

Dat tu liäsen duert lüd lang,
 Kragen, Järmel, Hasten — jau!
 Dat wet usse Här Goab, — Frau!“
 „„Dusend! wat's dat doch en Tropp!
 Wat frigg se aower up den Kopp?““
 „Ja wacht es — off't et finnen kann?
 Auf dem Kopfe eine Wann!“
 „„Wat? — ne Wann'? wao stahht dat? —
 wao?““
 „Rif' — dat stahht ganz dütlif dao!“
 „„Ne nu sägg't doch gar nix mehr!
 So'n Dingen von de Diäle hiär?““
 „Jä ik wet nich wat et is!
 So'n ähnlif Dingen is et wiff!“
 „„Ja, ja! ik danke Goab, den Hären,
 Dat ik nich brut 'ne Dam tu wären!
 Wat man nich alle naidig hät,
 Bes dat man so 'ne Dame wäd!““

14. De gelehrde Ape.

De aolle Fritz, dat was en Held,
 Nich achtern Aowen, ne! int Feld;
 Auf süß regerd' he klof den Staat,
 Dat wiet't de Kinner up de Straot!

He reisde es von Bielefeld
 Nao Dorp Brackwebe, usse Held,
 Un't Reisen gonk dao nich so wahn,
 Es sezund met de Iserbahn.

Daomet de Kuenink wieder quamm,
 Keed em en Page wat för an,
 De hät för guede Wäörd' un Geld
 För'n Kuenink friske Piärd' bestellt;
 Auf in Brackwebe mok he't so
 Un sagg den Dorpschult' noch der to:
 „In'n twedden Wagen, lustert wull!
 Dao sitt 'ne Ape' in, de's de dull.
 So'n Kuenink, raist de dör sin Land
 De hät Gefolg von allerhand;
 So hät he auf de Ape met,
 Bao he't gewolds up packet hät;
 Jau, up de Ape, laiwe Mann,
 Kämp't em absunders viel up an.
 So n' Ape aower, — lustert hier!
 Dat is en aisklik biestrig Dier;
 So düsse, höllt de Wagen still,
 So faortens auf herute will,
 Un ehr man't män es denken kann,
 Klaiht se den höchsten Baum heran.
 Daomet de Ape, laiwe Mann,
 Nu gar nich ut den Wagen kann,
 So müet't so faortens, up ju Waod,
 En Mann off vere sin paraot,
 Dber auf noch ens so viel,
 De met Grepen, Swiepenstiel'
 Faortens um den Wagen drollt,
 Dat se dat Baißt daorinne höllt!“ —
 „„D,““ sagg de Schult', „„is't anners nix?
 It hävy' dao Kärkes, de sind fir!
 Un wenn't de Düwel sölwer wär,
 He gaiht der sieker us nich dör!““

Es nu de Kuenink würlkik quamm,
 Dao stonnen Kärkles stämmig, stramm,
 Faorts um den Wagen in en Krint,
 Auf Waterbör un Knisterfink.
 En bietken hadden se so staohn,
 Dao fuemelde de Apenkloa'n
 An de Kugkendor es dull,
 Un „bagk!“ noch raopend: „wufft du wull!“
 Hadd Waterbör auf all so faot
 En düftgen Swiepenstiel paraot.
 Ruhm was nu weg de Klaon' von't Dier,
 Dao quamm de lange Snüffel wier,
 Un düt maol daih en Grepensiel
 Ganz sieker noch wull effen viel.
 Dao aower font dat Dier an't schraien,
 An tu flöken un tu klaihen.
 „Nu häört, wat't Dier an't kuren is,
 Dat is de Apenspraake wiff!“
 So raip de Schult', so hard' he tonn,
 Es auf de Kuenink för em stonn;
 „Monsieur de Voltaire — qu'avez vous?“ —
 „„Ah, Sire — mon dieu — j'étouffe““ — un nu
 Quamm ut den Wagen, halv all daud,
 Ein Apendier, en Menst, un snaud'.
 Här Voltaire was et, so gelehrd,
 Un, es solt Slag mehrst is, verkährd.
 Un hadd he se dao Aorsak' to,
 Was't in Brackwebe noch wull so;
 Denn denkt ju en gelehrden Mann,
 Den man süht för 'ne Ape an!

15. Fran Kleiderfabrikant.

Se was en kräftig, dächtig Wicht,
 Auf jüst nich häßlik von Gesicht;
 In't Doarp, tu Hus', hanterde se
 Met Husarbeit, auf full met Beh.
 Se molk de Kuh un gaff ähr For,
 Un mestdeb' aff, dann holp de Bror.
 Se fürde gärn von düet un dat,
 Män immer breed, westfölist Platt.
 Un waor met Wichter se bi'n en,
 De nommde se von Du un Len'
 Off Mitthün, wu't den jüst hävo past,
 Dat „Se“ dat mok ähr wainig Kast.
 För Sunndags, nao de Kiärk tu gaohn,
 Habb se der auf wull Schohe staohn,
 Doch de drog se män dann un wann,
 Süß habbd se ständig Klumpen an. —
 Se hedde Drük', un met de Lid,
 Habb se en Jungen an de Sit,
 Se wurde Frau, un wiet si wat?
 Se quamm tu wuenen in de Stadt.
 Nu habbd nix naid'gers se tu daohn,
 Es stets tu gaohn in stoffne Schoh'n,
 In lange Döl' met Ränder dran,
 Daobi fak siedne Kleider dann,
 Den Hod in Nacken, 'tGesicht ganz oapen,
 Es wör se döör 'ne Hiege kroapen.
 Se drog auf Hansken fin un glatt,
 Wil in de Hände Swill in satt,
 Un 'sMoarns durd 'ne Stunde dat,
 Dat so, es't soll, dat Haor ähr satt!

Se kurb' auf Haugbütsf, nims mehr platt,
 Platt scheen nich passend in de Stadt,
 Auf gaff se't jieden an de Hand,
 Se würd nich Drük, Gertrude nannt. —
 Gertrude satt es in den Stoawen,
 Met en Strickstrump bi den Dawen,
 Dao quamm up enmaol in de Dör
 Ihre fröhre Fröndin, Elbär:

„Guden Moarn Drük', wu gäiht di't dann?

Ku sägg es Biv — wat fängst du an?“

„„D stille Elbärchen! — frist nich so!

Mich geht's so prächtig, as der to!““

„Wat kürst du dao? — sägg! wu hebb dat?

Berstäiht du nich mehr dästig Platt?“

„„Ich küre Haugbütsf immer to,

Das seient hier die Hiärkümst so.

Ich sag' dir auf ganz oapen, Kind,

Das wenn wir under us so sind,

Dann kannst du mich män Du noch nömen,

Sonst kannst du mir damit vertöwen!

Doch „Drüke“ das verbidd' ich mir,

Man nömet mich Gertrude hier!““

„„Ah so! — mi dügg, di passt genau

De Titel Doctria, gnäd'ge Frau!

Dat lüdd, mi dügg nao minen Sinn,

Ganz anners, es Frau Mesterin.“

„„Frau Mest'rin wärd't auf nich genannt,

It heiß: Frau Kleiderfabrikant!““

„So? — Frau Kleiderfabrikant;

Ich geh jetzt wieder meinen Trand,

Mich dünkt, es riecht hier aber sehr,

Als wenn am Stoffschub Ruhmist wär'!

Nu gaoh't nitō Hus un kumm
 In't Daorp wier effen dumm,
 Es ik van Moarn der ut gaohn sin,
 Bertelln will't, dat ik hier west bin,
 Un dat Frau Kleiderfabrikant
 Rain kummen is ün den Berstand!"

16. De Wildbair (1853).

In de Tid, för'n Jaohr off acht,
 Es de Jagd noch waor 'ne Jagd,
 Duamm, wenn wao en Wildbair waor,
 Dat de Jägers boll to Aohr.
 E..... was en Jägersmann,
 Häärde so'n Verejn met an,
 De patroillerd' ut alle Paoten,
 Denn de Kärls, se konn't nich laoten,
 Musfekoppet moß der wären,
 Ja et dairn fogar auf Hären.
 Nu was't in'n Winter, E..... de,
 De wufft, dann lurt se up en Schnee,
 Un so en laigen Kärl de waor
 In H..... all sit mehre Jaohr.
 E..... lurde es en Fohß,
 Stonk halwe Nachten es en Kloss,
 Ün den Kärl, den laigen,
 Es enmaol tu bedraigen,
 Män de Kärl, nix holp de Müß,
 Raof biäter es de beste Müß.
 De Kärl was viel auf up de Föt

Quamm E..... faken in de Mör',
 Dann trock de E..... so den Mund
 Un gnesd' den Kärl' an, es en Hund,
 De man Mostert, so verglifen,
 Lüssen sine Tiän' hävy frieken.
 Män E..... de lait doch nich nao,
 Dat wuff de Wilddaitw, he quamm dao,
 Un doch stonn he, de Maon scheen hell,
 Det Abends wier up sine Stell,
 He hadd män staohn so alle Wil,
 Dao hadd em E..... bi den Kiel:
 „Ha! — Fändken endliks hävy ik di!
 Hier met de Flint'! — de is för mi!“
 „„Wat Flint'? — wat kümpe di in den Sinn?
 Hand aff! — sind kin' Fiädern in!““
 Män nu gonk di dat Balgen los,
 Dat E..... düftig sweten moß.
 De Wilddaitw gaff nu endliks nao,
 Un wat freeg nu de E..... dao?
 De Wilddaitw hadd, et was en Blam,
 En aollen Bessen undern Arm.

17. Grinken Smid.

In de Detterberg', man süht se hier von Widen,
 Dao wuende Grinken-Smid in aollen, aollen
 Eiden;
 De lag dao in en Loch, ganz datpe in de Erde,
 Un Klaonentasper was't, de em dat Smiden
 lährde.

Nu is dat Voß nich mehr, dao wäß nu Gräs
 un Holt,
 Mån wat he smidet häd, laot't sien noch so aolt,
 Et is der noch un't kann kin Menst to Schande
 maken,

Dat Grinken maof der aislik raore Saken.
 To Nienberg' dat Slott dao an de Kiärkendor,
 Wenn dat nich aislik fast un künstlik wör,
 Dat is von Grinken, es ik gläuwe,
 Wör längst de Kiärk bestaol'n von Daiwe.
 Man häörde fat det Nächts dao so'n Gerüetel,
 Mån Grinkens Slötter de gaoh't sunder Slüetel
 Nu enmaol gar nich oapen, dat is wiß,
 Un daorum gont auf de Bersöf de Daiwe miß!
 Wenn daomaols Hochtib was, lend' fieder Bur
 en Spitt

Von düffen wilden Mann, von Grinken-Smid;
 Un daoför moß de Bur en Braoden wieder schiden,
 Un dat en säst'gen, swaoren, biden. —
 Mån enmaol was der es en Bur,
 Dat was en Gneser von Natur,
 De habbt' nich gued met Grinken för,
 Pinnfüger was he dör un dör,
 De lende swaoren auf dat Spitt,
 Mån kin'n Braoden kreeg de Smid.
 Dao waorde Grinken hellig as der to,
 Smeed nao den Bur met sinen Schoß
 Un raip: „Wußt du mi nich betalen,
 Dann will ik mi en Braoden halen!“
 Den Berg enbilink gont de Bur,
 He was lück aissig von Natur,
 Em stonn för Augen hell un klaor,

Bu de Smid so gräßig waor.
 Un es he nu in Huse quamm, dao was de Smid
 der west,
 An'n Grunne lagg sin Piärd; un swaor dat al-
 lerbest,
 Utrieten was en Been dat Dier,
 Wao freeg de Bur so'n Piärd wull wier?
 „D! — dacht he — dat daiß Grinken-Smid!
 Dat Piärdebeen sitt nu ant Spitt.
 Nu laot he friäten 'tganze Piärd
 Bon'n Koppend an bes an den Stiärt!
 Dat man auf Piärde friäten kann,
 Dao dachte if förwaohr nich an!“ —

Dat was Grinken un de Bur.
 Wat sid de Lid boch de Natur
 Van Mensken sit verändert häd:
 Dao mäncher Piärdeflest nu fräit.

18. Verschaidne Röcke.

Enen Rod an'n Tiwe,
 In't Schapp en Stück off siwe,
 Alle glait un fir,
 Is Dwerflob un kümpe to nix.
 Enen up en Bus
 Un enen up en Struf,
 Dat is all immer wat. —
 Dao giff't in Land un Stadt
 Verschaidne Rök' so grülik full,

Dat is in Waahrheit stump tu dull.
 Dao is de bunte, de Soldaatenrock,
 Wu viele hävvt daorin nich drock!
 Dao is de Rock för Ziebertmann,
 So es he'n jüst betalen kann; —
 De lange, schwarze Rock is dao, —
 Zau! wu viele gröne, blau,
 Wu viele giff et alle Wil'
 Bon Sniepel an, bes to den Kiel!
 Män up den Rock kump't nich up an,
 Swaor hät't: et mäck de Rock den Mann;
 Män umgefärt, so is et recht! —
 Denn is de Rock auk noch so slecht,
 He is män, wat de Schaol' de Ruet,
 Is de Kärn der in män gueb,
 Dann fik män nao de Schaol' nich wier —
 Un so is't met den Rock auk hier.
 Et wärd so boll fin Rock tu schlecht,
 Is dat Hiärt der in män ächt,
 Mögg sieber män noch allerwiägen
 Sinen Rock met Ehren driägen!
 Alle Röcke sind all gud,
 Sind se män hel un nich kaputt,
 Män enen is berbi,
 Daofür wahre di!
 Dat is en', de frigg boll en Rock,
 Un dat is de papierne Rock.
 O! de Rock, de is so dūr
 Un fänk so hännig Fūr,
 He territt so aislik gau,
 Tom Verdrott is he de Frau. —
 Well fak papierne Rock' an hät,

It sägg ju, dat de lödric wärd:
 Un dat den wärd de Geldbül slapp
 Un holle saihlt dat Braud int Schapp.

19. Dat ene Waord giwt andre.

„Süh! — gud'n Moorgen Naobers Drük!“

„„Gud'n Moorgen Nag! — wat sind de Strüt
 All grön, so hüpfste an tu saihen!““

„Wat sind de Blomen nett ant blaihen,
 Wat slaot de Nachtigallen!“ —

„„Dat kann en'n recht gefallen!““

„Ja et is 'ne waohre Lust der buten!
 Wat brust de Waite, — dat giff Stuten!
 De Rogge hävv sik auf bekriegen,
 Dao hävv ik gar nix mehr entkiegen!“

„„Ja usse lauwe Här,
 De drüht wull es för ene Rär
 Un gripp de Lüß' lüch ant Gewieten,
 Dann giff he auf wier julle Bieten!““

„Wu is't dann Drük, — wu gäiht't met di?“

„„Met mi? — aol 'tis all gud met mi!

In usse Naoberschaft dao kann man't noch wull
 liben,

In Hus un rund herüm is Friäd to allen Lüt-
 den!““

„Dao häst du recht, — män aober
 Dat geld nich von min naigsten Naohet!
 Dat is en Wehrpaol koartens west,

Et is tu swiel, wat de foars häst. "

„„Wat säggst, — din naigsten Raober Siärb? „„

„Jau Drük', — hier den — is main min Siärt! „

„„Ao Jung', wat Rüren, gaoh doch to. „„

„Jau Drük', et is uprichtig so!

It hävv't min Liäwen so nich dacht,

Dat klaine Dink hövv viele Macht.

Häst du denn nix daomet tu wehren? "

„„It hävv so viel nu tu hanteren,

Un in de Brudkist saihlt so viel,

It wahr mi for so'n Rinderspiel! „„

„Rinderspiel! — dat sägg sit licht,

Wi spriäkt us wieder laige Wicht! "

„„Jä! — wat helpt mi so 'ne Griffl',

Wenn mi fin Menste hävven will! „„ —

„Ja weest du dat denn so gewiß,

Dat dao auf gar fin ene is? "

„„Es hävv sit nüks bes nu to meld't,

Dat kump daovon, is hävv fin Geld! „„

„Geld, Geld! — dat bliyv sit glif,

Du bist dann doch noch wull recht rif! "

„„Jung'! — dat mak mi doch es klain! „„

„Paß up! — un dat fall faorts geschah'n:

Du bist fromm, in di sitt Düögde in,

Du häst nix Laiges in den Sinn,

Häst gaiwe Butten, bist akraot,

Häst slitge Füste in der Daob,

Häst viel Geschid to düt un dat,

Bist auf nich ful, döht gärne wat,

Un wann't dat all beriat' in Geld,

Is tiner riker in de Wold. "

„„Nu häör' doch es, nu saih es Maol!

Du häst jä füste so'n Captaol!""
 „So? — dügg bi, dat so rik ik bin?
 Alloh Därn, dann slao faortens in!
 Hier häst' de Hand, dat Hiärt berbi,
 De riksten Lüde, dat sin wi!"

20. Stüewfen.

Man soag de Sunne nich mehr staohn,
 Noch was de Bur upt Feld to gaohn,
 He said' ut ganze Füste full,
 So dull es't effen gaohen wull.
 Sin Här, he hävv en nich mehr kannt,
 De gonk es Jäger döwer't Land,
 Sunk immer bes ant Enkel drin,
 Dat was den Bur nich nao den Sinn.
 „Wat, raip he, wußt du Döwel faort
 Mi bliwen von de guebe Saob!"
 „„Ao!"" sagg de Här, „„du Gruowesaon,
 Kennd'st du mi, du laist mi gaohn!""
 De Bur mok up't Nie' Geschrai:
 „Wel't is, dat is mi enerlai!"
 De Här, es te to Huse quamm,
 De gaff sit faorts ant Schriwen an,
 De Bur, so ludd' dat strenge Waorb,
 Soll bi em sin den Dag drup faort.
 Jan-Bänd dacht: dat gäiht bi slecht!
 (Daomaols namm so'n Här sit't Recht,
 Dat he bi so'n' Gellägenhait

So'n Bur düftig pizken lait.)
 Män Jan-Bänd, so viel was gewiß,
 De was aut jüst nich all to miss. —
 De Jäger was dao, es he quamm
 Un fürde em ganz ardig an,
 Kreeg aower ungesaihns en Stoß,
 Den staof he ilig ndern Koß;
 Un sagg to em: „ao help't mi effen,
 So glif könn ji den Härren treffen;
 In'n Keller is en Winfatt sunken,
 Wao noch fin Druopen von is drunken.“
 So es de Bur in'n Keller quamm,
 Dao kreeg den Stoß de Jägersmann,
 Män Jan-Bänd de wuff gau to snappen
 Ut dat graute Fatt den Tappen,
 So dat de Win, min Här un Guad!
 Nu alle in den Keller fluot.
 De Jäger, nu in sine Raub,
 Staof den Dummen, de was graut,
 In dat Tappenloß,
 Un Jan-Bänd troß
 Män immer grüöwer
 Den Jäger wecke dröäwer;
 Dann greep he'n Schinken noch in Til',
 Den staof he achter ndern Kiel,
 Un fleef ganz krumm dann öäwern Hof,
 Es kneepen em de Prügels noch. —
 De Här, de in dat Fenster lagg,
 Full Bosheit to den Jan-Bänd sagg:
 „If saih, dat gued min Jäger sloog,
 Du gruowe Bur, heft nu noog?“
 De Bur leef so ut de Sit:

„„Dat hävv ik, Här! för een'ge Tid,
Hädd' ik en Swartbraud noch der näven,
Könn ik twee Biäse der von liäwen.““

21. De allerwelse Vormund.

En grauten Lechtmis, dat was he!
Geld hadd' he nich, ne waohrlif ne!
Män Schulden, he mok't all tu bunt,
So viel es Haore up en Hund.
Et was en Dag so sunnenklaor,
Dat Wiäder was stump wunderraor,
Doch gonk de fule Kärl nich ut,
Ne he lag up de Bärenhut;
Up enmaol bäff, riss up en End,
In sin Hus de Präsident
Un räsoneert so dull he kann:
„Wo ist Ihr Sohn? — ich klag' ihn an!
Das meinen Knaben er so schlug,
Das man ihn in das Haus mir trug;
Sie müssen mir den Willen thun,
Und strafen diesen Schlingel nun!“
„„Wat! — hävv de Jung' dat würklic daohn?
Dann will'k en straosen för dat Slaon,
Här Präsident bliw he män hier,
He frigg sin Fett, dat laige Dier!
Junge! — hier kumm up de Stell!
Wat häft du daohn? — du laige Fell!
Ik will di straosen un dat stark,
Du bist de Nagel to min Sark.“

Mainsf du if wull di slaon?
 Daomet wör di tu wainig daohn!
 Weest du, wat du friggst von mi?
 Junge! — if entiärwe di!““

„Nein, nein!“ so mennd' de Präsident,
 So schlimm hädd he't denn doch nich mennt,
 Dat wör denn doch wull viel tu dull,
 Dat wör doch Straose viel tu full.

Män „D!“ sagg usse Mann,
 „Se saiht dat tu gelinde an!
 Hädd' he en annern Jungen kloppt,
 It hädd' den Kollen jä wat foppt,
 Män ähren Suon, Här Präsident,
 Dat is denn doch tu impert'nent!“

„Nun, nun! wenn er denn nichts mehr hat —
 Nimm Kleiner dies an seiner Statt!““

Un twee Pistollen Gold freeg he
 Ut dat gestickte Portemonnaies.

De Batter sagg: „o Junge kumm,
 Du bist tu junk un viel tu dumm,
 Bist du erst grautsjädhrig, friggst wier,
 So lang bewahr if et di hier!“

He staok't in sine Westentasse,
 Was Abends did es 'ne Kamasse.

22. Rüren vāwer düt un dat.

Jan-Bänd.

Nu tik dat schöne Biär es an!
 Dat Raorn kump all doch noch to Lam'!

Melcherd.

De lauwe Här lött us wull sinen,
Män he lött us nich verdrinken.

Jan-Bänd.

Dat is wull so, män west du wull,
Hät man dat Hus von Blagen full,
Dat kostet wat, dat Jaohr is lank! —
Biel Fiärken maht en dünnen Drank.

Melcherd.

Ja in den Fall der Raub
Att man Stuten för Braud!

Jan-Bänd.

Du kannst führen up et Best,
Es wenn de Mund full Liäne häft.
Well helpet mi, kumm ik in Raub!

Melcherd.

Jau, — föllt de Himmel, sinn wi daud!
Ik hävv et wull, un mehr es satt,
Män gläuw' män, ik mag selden wat!

Jan-Bänd.

Is de Katte bunn'n upt Speck,
Dann frätt se nich! — Du bist en Geck!
Ik hävve Swill up minen Magen,
Auf mine Frau un mine Blagen,
Du moßt den Mund män fak wat baiden!

Melcherd.

Män kann den Off bi't Rüwen laiden,
Män nich en twingen, dat he süpp!

Jan-Bänd.

Dat Kind, dat erste krüpp,
 Rümp towes doch ant Gaohn!
 En Bietken hier, en Bietken dao den Mund ge-
 daohn,

Un saihen sasst du de App'tit,
 He kump ganz sieker met de Tid.
 Wu is't nu met dat Piärdken gaohn,
 Häst du der en Gebod up daohn.

Melcherd.

Boaden häwwe ik wull nett,
 Män blaide Rühns wärt selben fett,
 De Schulte Stoltenteen,
 De hävy jä so viel Geld bien en',
 De was der up verstätten, wiss'
 So dull de Kup' up Mosbladd is!

Jan-Bänd.

Dann kofft' he't also wull dat Piärd?

Melcherd.

Ja wisse woll, sin Soan, de Giärd,
 De Strunghans, leßt all druppe satt,
 Jüst es de Lange up de Ratt'!

Jan-Bänd.

Aha! — de wull sik wiss recht wisen,
 Hadd' he den Hod auf up, den grisen?
 He bloss sik wiss recht in de Baden!
 Hadd' he auf Sporen an de Haden?

Welcher d.

He reed es so en Graof dao hiär,
 Män usse lauwe Här,
 De stüwt de Bäume, wenn et passt,
 Dat se nich in den Hiemel wasst.

Jan-Bänd.

Wu mainst du dat? trofft düt Maol Giärd?

Welcher d.

He moss herunder von et Piärd!
 För List' ähr Hus, int Doarp he foll,
 Wao't Piärd Comed'ge maken soll.

Jan-Bänd.

Ha, ha! — Dat Dingen was jä ful!

Welcher d.

He foll in'n Mest, recht in de Kul,
 Wull hundred Blagen waoren dao,
 Dat ganze Doarp, dat lachd' em nao.

Jan-Bänd.

Un't Piärdken, wao bleev dat denn wull!

Welcher d.

Dat naihbe ut, o stump es dull,
 Et laip nao de Börg'mesterie
 Gaff dao sik bi de Blomen bi.

Jan-Bänd.

Un he met sinen grisen Hob,
 Was he der ächter här to Fot?

Melcherd.

Ja wisse wull! — o swaore Raub!
 Un wat hävv de Börgemeß'trin sraub!
 „En Schoßter,“ sagg se, „düchte mi,
 Bleep't best bi sinen Leesten bi,
 Well der will den Härn spielen,
 Den draff der auf dat Geld nich schielen,
 Sid he up't Piärd nich mehr hävv siäten,
 Hävv't för veer Dahler Blomen friäten.“

Jan-Bänd.

Wat mot he wull en lank Gesicht!
 Wu gäiht et nu? — nimp he dat Wicht?

Melcherd.

Well de Riff? dat mag wull gaohn,
 Dat Rüren hävvt se lang all daohn.

Jan-Bänd.

De schickt to'n Hushaold sammt de Nichten
 Sif jüst auf es de Sug' tot Sichten.

Melcherd.

Et gäiht ähr jüfte es de Ratt',
 Se mäf nich gärn' de Poten natt.

Jan-Bänd.

Auf treff't bi ähr dat Sprükwaord to:
 Wat helpet mi de beste Roh,
 De Miälke giff veer Laipen full,
 Un se dann ümstött wahn un dull?

Melcherd.

Ja woll, ja woll! dat is wull so!
Un se's so dumm auf es 'ne Koh! —

Jan-Bänd.

Well bau't dat Hues? min Här un Soad,
Dat wärd en rechtet Flaigenschott!

Melcherd.

Den Mann kenn't nich, doch weet ik wull,
Sin Broo'r hävy iärwet hehle full.

Jan-Bänd.

Wenn't up den Pastor riägniet hät,
Dann drüppelt't up den Köster met.

Melcherd.

Jä! nu gaoh di't hehle gud,
Nu wär so fred, jüst es 'ne Nut.

Jan-Bänd.

Danke, dank! maint' effen so,
Goades Siägen kumm di to!

23. En Nobend in de Pastraote.

Nobend was't, bi'n warmen Dauen
Satt de Pastor in den Stoawen,
Bergnögt was he, de aolle Mann,
Sin Pipken Knaster habb he an.
De Lampe scheen, he las int Blatt

Von Krieg, von Uprohr, — dü't un dat;
 De Wind de-waihde buten düftig,
 Et riägnde, un was all recht lüftig.
 Up enmaol schellb' et an de Dör
 Es wör en Bü'l full Geld der för.
 De aolle Mann, de schroß in'n en',
 Doch faorts mok he sit up de Been,
 Ilig mok he loß de Dör,
 En grauten Mann de was dao för,
 De habbd' en Kistken, dat was lant,
 Dat setted' he dao in den Gank.
 „Dat Kistken is an Ju, min Här!
 Betalet sinn'k, dat brukt nich mehr;
 Gud'n Nacht! — de Brew hier hört derbi,
 Min Wagen höllt dao, wocht' up mi!“
 Dat alle gonk so haffebass
 Un „klapps!“ de Dör in't Slott wier was.
 „D Zuffer!“ raip de fromme Här,
 „Ic häww de Kräften so nich mehr,
 Paß se dat Kistken es met an,
 Dat it't in Stoawen frigen kann;
 De Baron schickt för de Kiärk'
 Ganz sieker us dat Sülwerwiärk!“
 Un in de Freud' he ganz vergatt
 Den Brew, de in de Tasse satt.
 „Up den Disch dao, Zuffer! — bidde!
 Laot' us't setten in de Midde!“
 Un es dat Kistken nu dao stonn,
 Was auf de Deckel boll' daovon,
 En'n kleinen Jungen funn de Mann,
 De lachde em ganz fröndlik an,
 Un in den Brew, dao stonn der in:

„Wil ik ju taindenpflichtig bin,
 So schid' ik ju, recht is et so,
 Nu minen tainden Jungen to,
 De Jung is fred, fred es 'ne Nut
 Un de Jäff*) up Glauben gued!“
 De Pastor leet den Jungen an,
 He gefoll den aollen Mann,
 He trock en up, he woff heran,
 'tis nu en frommen, kloken Mann.

24. Waahre Geschichte.

Et sind nu wiss all diärtig Jaohr,
 Es Wilm nao Telgte wallfard't waor;
 Wilm dat wass en Ackernecht,
 So es he sien mott, schlicht un recht.
 Ant witte Krüs, up Simeris,
 En Geistlik satt, de biäd'de wiss;
 Et was, dat duchte Wilm so faot,
 Tum minnsten doch wull en Prälaot.
 Et was en grauten, slanken Mann,
 He quamm so riff up Wilm up an,
 Un sagg: „Häv' Ji lüch Taback bi?
 No ene Pip' full giewet mi!“
 „„Hiärtlik gärne!““ Wilm dao sagg,
 „„Wenn de Här den Taback mag,
 Den swarten Löwen Oldenkott?““
 „Dat gäiht alle, wenn män mott!
 Jk saih, de mine saihlet mi, —

*) Art.

Hävv' 'ne Pip', kin Taback bi!"
 Un Wilm reed von dat Swamm 'ne Strip',
 De Här de stoppd de Meerschumpip,
 Man saog't de Pipe saortens an,
 Se was von Josef Kellermann,
 Wilm de slog dat Für dann an,
 Un kriegel dampede de Mann.
 „Schön!“ sagg de Här, „dat Dink dat gäiht,
 Giew' Goad mi boll Geliägenhait,
 Dat ik es wieder, laiwe Mann,
 Zu'n Pipken stoppen laoten kann!“
 Un de beiden scheden hier,
 Un saogen sik so boll nich wier. —
 Berstricken waoren twintig Jaohr,
 'ne lange Tid! — dat is wull klaor,
 Dao was en Beldhauer in Rom,
 Un de Här, he was hier an den Dom,
 De daomols bi dat Krüs dao satt,
 Was auk in Rom, de hilge Stadt:
 He keef de schöne Stadt sik an,
 Auk in de Wiärkstiäd quamm de Mann,
 Wo süß de Beldhauer sieder Tid,
 Sijn Arbeit dair in fullen Flit,
 Män hüte was he jüst nich dao.
 De Här keef de Gelächten nao,
 Un wochtede en Pääsken Tid,
 Dann mok he sik wier ut de Stt.
 'ne halve Stunne knapp der nao,
 Dao was de Mester wieder dao;
 He wull so saorts ant Wiärk wier gaohn,
 Dao saog he dao en Püdsken staohn,
 He mok et los, un süh es an!

'ne Kulle Knaster funn de Mann;
 Un en Brevken was daorin,
 Dat was nich lanf, män habb den Sinn:
 „Du laistst mi stoppen, denkt et Di?
 Nu stopp es enmaol wier met mi!“
 Un drunner, wat man liäsen konn,
 De Name „Clemens August“ stonn.
 De Meister, was de Knecht, de flott
 Laif daomols stoppen Oldenkott,
 Un nu is et de graute Mann,
 De graute Wilhelm Achtermann.

25. Daudes:Angst.

En Köster was up den Termin,
 Un quamm, 'tmogg Morgens niegen sin,
 Sit up en Burenhus up to;
 De Frau de saogt, molk jüst de Koh,
 Se laip gau achter ene Dör,
 Sagg dat se nich tu Huse wör,
 To't Wicht, dat effen jüst dao stonn,
 Un pusd' int Für, wat se män konn.
 „Gud'n Dag! — wao is de Merske dann?“
 So font de Köster faorten an.
 „„De is, de is““ — sagg't Miäken gau,
 „„Nich in Huse, usse Frau!““
 De Köster keef so up de Steen',
 Un saog so glif en blauten Ten
 De under ene Dör hiär stonn.
 „Ei!“ sagg he so bedrövt he konn,

„Dann smit et wull för mi nix aff!“
 Dewil liend' he met sinen Staff
 Sit up den blauten Ten. „Au, au!“
 Dao melbede sit usse Frau,
 Se quamm der achter hiär un sagg:
 „Süh, süh! — Här Köster! — guden Dagg!“
 „„Sinn ji der doch? — dat freu' ik mi!““
 „Jau! — ik was jüst bi't Melken bi!“ —
 „„Ao! — giew't lüch för de Kiärke, Frau!““
 „Ao! wisse, — gärn', — waorum nich? — jau! —
 En prächtig Fiärken hävve wi!“
 „„Ao dat wör jüste schön för mi!““
 Un es et in den Sack in satt,
 Mof he sit wieder up den Padd.
 Män dat was maol 'ne Quiterie,
 De Köster ward der gräsig bi,
 Un es he bi den naigsten Bur,
 Et riägnde jüst, quamm under Schur,
 Frogg he, off de för'n Schiepel Watt'
 Nich niemen wull de Klainigkatt.
 „Waorum nich? o ganz gärne wull!“
 He kreeg dat Schiepel strifde full.
 De Bur de ford' dat Fiärken an,
 Un holle nömed' et jiber Mann:
 Den Köster. Et was jüst en Jaohr
 Es Nachts de Köster dao wier waor,
 Jüste bi den sölv't'gen Bur,
 Un det Moargens, um fiv Uhr
 Höärd he in Bedde dütlif klaor,
 Dat well an't Messerwetten waor.
 Un dat ank dütlif sagg de Mann:
 „Nu fall de Köster doch der an!“

De Röstler ward holl kold, holl het,
 Herunder rann de kolde Swet,
 He steeg dört' Fenster, dath en Fall,
 Un kraip dao in den Swinestall.
 Män jüste dao quamm't Volk up to,
 De Röstler quamm ber ut: „o, o!
 Laot't mi dat Liäwen! — sägget an,
 Wat hävv ik ju den daohen, Mann?“
 „„Här Röstler wat, — wat sall dat sin,
 Wi will't jä slachten usse Swin,
 Dat Swin, wat wi es tusket hävv't,
 Dao hävv wi „Röstler“ stets to säggt.““
 De Röstler lusterd', glurd' daobi,
 Es liävde he wier up up't Nie',
 Un dat he noch full Liäwen waor,
 Dat saog man an sin Fröbstück klaor.

26. Jans Giästenböän.

(Eine Uebersetzung.)

Drei Küennige waoren in Moargenland,
 Ihr Land was so wied un so graut,
 Se hadden sik swoaren, Jans Giästenböän soll,
 Boll stiarwen den siekeren Daub.

Dao plögden se em in den daipen Grund,
 Wu lagg em de Urde so swaor.
 Nu meenden se alle ganz sieker un fast,
 Dat Giästenböän daub nu waor.

Män es nu dat Fröhjaohr wier quamm in dat Land,
 Es't riägnde so smöb' un so lau,
 Dao stat he wier kriegel dat Köppfen herut,
 He glurde so niepen, so glau.

De Summer de quamm nu, dao ward et so warm,
 Dao ward he so fett un so glatt,
 Un rund üm den Kopp em, tu wiären den Fiend,
 Biel spiziget Stachelwiärf satt.

Män nu quamm de Hiärvst, de was windig un kold,
 Jans wurde so bleef usse Mann,
 De Knai' wurden krumm, un de Kopp em swaor,
 Boll lagg an den Grunde he an.

De Farwe verlaiht em, de giäl was es Gold,
 Dat Nolder quamm Hals däwer Kopp,
 Dao quamm di so'n Böllskten met Saissen heran,
 Et was en unnüselen Tropp.

Se dängelden nu ähre Saissen met Macht
 Un sneeden de Knaihe em dörr,
 Dann bunnen se em up de Raore so fast,
 Es wann he en Spizboabe wöär.

Dann smeten se em up den Rüggen wier hän,
 Un slaogen nu krumm em un lamm,
 Se purrden un draihden un stobden em dann,
 Bes he in de Wannemüel quamm.

Se moken de Bude met Water nu full,
 Dat Water stonn bes boawen an,
 Dann plumskebi! — smeten se Jänsten ber in,
 „Willt saihn, off he swemmen auk kann!“

Un dann wier herut, up de Doane met em,
 Wu was de so glainig un het,
 O! wann he en Teken von Liäwen män gaff,
 Dann dath'n se em alles tu Leed'.

Se brügden auf däwer dat Für em ut,
 Dat Mark noch von sine Gebeen',
 Am laigsten quamm he met den Möller tu Maot,
 De frimeld' em stur under'n Steen.

Dann soagen se em all sin Hiärteblod ut,
 Un brunken't enander sil to,
 Un kriegel un kriegeler waorden se dann,
 So motwiälig doch, es der to.

Jans Giästenböän oawer dat was di'n Held,
 En sürigen, ächten, dat was't,
 Wenn ener mehr Hiärteblod drinkt es he mott,
 Dann mäf em dat Jänsten viel Last.

Drinkt ener met Maote, mäf Jänsten förwaohr
 Dat Hiärten so kriegel, so kraol,
 Bedrövdheit un wat süß dat Hiärt is tor Pin,
 Verdriffst Jänsten all up en Maol.

Jans Giästenböän, Jungens, fall liäwen alloh!
 De Gläser män gau in de Hand!
 He fall nich vergaohen, so lang' in de Welt
 Noch is en Westfaolenland!

27. De hillige Ludgerus un de Gänse.

Es't Christendom hier an to foten font,
 Ludgerus noch up Arden gont,
 Dao gont de hill'ge Mann, es se vertellt,
 Bi Billerbief es döwer Feld.
 He quamm nu alle Wil' förbi
 An so'ne lütke Rötterie;
 De Rötter, de jüst hobb' de Koh,
 Gont like up Ludgerus to
 Un sagg: „D Här, wat häww't 'ne Naud,
 If holl' in't Schapp fin Stücksten Braud!
 Mi kummt so viele Gäus' up't Land
 Un maft mi stump doch all's to Schand!
 If häww se jagd, so viel if konn,
 If krieg de Diers der gar nich von!“
 Dao lachede de hill'ge Mann:
 „No wat, — ao wat!“ so font he an,
 „Du büs jä'n dummen Bur,
 Sagg to de Gänse es recht stur:
 So faorten schiärt ju all'
 In minen Suegenstall!“ —
 Un daomet gont he weg von dao,
 De Bur keef em verwündert nao,
 Män dat begreep he doch dervon,
 Dat, wenn't nich badden, auf nix schaden konn.
 He gont der hän un raip ganz bäuse:
 „Wat daoh' ji up min Land, ji Gänse?
 Pacht ju un schiärt ju all'
 Dao in den Suegenstall!“ —
 Un effen habb' he't säggt, dat Waord,

Dao putteden se alle faort,
 So gau, es't effen gaohen konn,
 In den Stall, de aopen stonn!
 De Bur de trude nich sin Auge,
 He wunderde sik baumeshauge,
 Mân he mogg kieken, wat he wull,
 De Stall de was von Gäuse full. —
 Den andern Dag frogg bi den Mann
 De hillige Ludgerus an:
 „Wu is't nu met de Gäuse gaohn?“
 Dao häww de Bur en Kneifall daohn.
 „Här!“ sagg he, „se sittet all'
 Ganz ardig in den Suegenstall!“
 Dao lachede de hill'ge Mann
 Un feek den Stall full Gäuse an
 Un drüh'de met den Finger faot:
 „Dat ji nich ut den Stall wier gaoh't!“
 De Gäuse blewen nu auk all'
 In den Rötter sinen Stall;
 Un de was daorum wiss nich bäuse,
 De warde rief met sine Gäuse.
 Un dat in Billerbiek noch hüt
 Man solke wahne Beddens süht,
 Tom minnsten bi de Wärde doch,
 Dat kump von düsse Gäuse noch.

28. Wulphelm (875).

För so un so viel hundred Jaohr
 Es Ludwig Dütsklands Kaiser waor,

Dao was es up de Jagd de Här,
 Un wuff nich mehr wao hän, wao hiär.
 'twas Lobend un de Wind an't brusen,
 Dao quamm de Här in Rattenhusen.
 Sin Piärd dat was so möb' un tamm,
 Es he bi'n Geistlik Wulphelm quamm;
 De hadde nich viel Holt tu stoaken
 Un nich viel in de Miäsk tu braoken,
 Doch was he saortens bi de Hand,
 Dffschonst he hävv den Här nich kannnd,
 Un schaffde up, so gud he konn,
 Ramm von sin egen Bedd' wat von,
 Un mok so sölvst för sinen Gast,
 Ne Stiäd' to recht för Nachten - Kast.
 De Kaiser, Wulphelm unbekannt,
 Gaff andern Moarns em de Hand,
 Sagg Dank un fraogd' auk noch daobi:
 „Woomet kann't wier es dainen di?“
 Un Wulphelm sagg: „Dao swig von still!
 Jf daih jä nix es Goades Will!
 Män schüttst du'n Hirs in't Jagdrevier,
 Schick' mi'n Stück Piäder von dat Dier,
 Ton Kaimen üm den Rod min'twölagen,
 Ton Angedenken will'k den driägen!“
 De Kaiser loawde dat em an,
 Un drückde stur de Hand den Mann,
 Gaff dann de Spoaren gau dat Piärd,
 De Wulphelm satt em fast in't Hiärt!
 Wulphelm blew vergnögt un fred,
 He bunn en Kohseel üm dat Kled!
 Daih trü nao Goades Hären Will,
 Un liäwede vergnögt un still'.

Draí Wiäke nao de Tid so was't,
 De Tid wao bi em was de Gast,
 Dao quamm up'n Maol bi Wulfhelm an,
 En aislik stöäd'gen, finen Mann,
 De kaiserlike Herold was't:
 „En Kompliment von juhen Gast!
 De Här de hier was bi ju lest,
 Dat is de Kaiser sölwer west!“
 Dao ward es doch den Wulfhelm boll',
 Es wann he ut de Wolken foll,
 He sagg, de Här mögg sitten gaohn,
 Un hadd' nich es en Stohl der staohn.
 De Herold aower reekd' em dao
 En Gürtel, lutter Gold binao,
 Un sagg: „den Kaimen, de mín Hiär
 Di loawet hät för ene Kär';
 Hier is der auk wat Schriwens bi; —
 Wulfhelm ik' grat'lere di!“
 Un dat he em gratleren konn,
 Dat was, wil in dat Schriwen stonn,
 Bon'n Kaiser wör Wulfhelm ernannt
 Tom Bischof däwer Münsterland!

29. De verschrockene Raß.

Raß was up't Feld met Piärd' un Plog,
 Un es de Doarpuhr elwen slog,
 Raß he: „D ha!“ to Rieß' un Snell,
 De Diers de stonnen up de Stell',
 He spannde ut, he trock nao'n Stall,

Denn bau'd hadd he sid seff Uhr all;
 He satt up Snell so twiäs, recht ful,
 Un hadd' de Pipe in et Mul!
 Mån Dusend! — wat kreeg he för'n Schred,
 He foll binao von't Piärd in'n Dred! —
 Dao quamm en Kärl em in de Richt',
 De hadd' en pickswatt Angesicht,
 Naß dacht', wenn't nich de Düwel is,
 Dann is't sin Bror doch ganz gewiß!
 Naß biwede, was sunder Macht,
 Sin Hiärt foll em in'n Siewelschacht,
 Un es he upkeek, denkt es an,
 Stonn för em all de swatte Mann.
 He hadde Augen es 'ne Ul',
 Un so'n glemmig, dick raub Mul,
 De ganze Kopp de satt em full
 Von so swatte Schöäpfes = Wull',
 De Niäs' was breed, so dick gewiß
 Es so'n Rübensnüffel is,
 De Mohr'n, wo sik en Rink dör trock,
 De stonnen wied em von den Kopp.
 He fraogd: „wao gaoh't hier't beste hiär,
 It wull nao'n Gud, P . . . hät sin Här?“
 Un Naß de stuederde herut:
 „Hier lank, dann dör dat Haidkrut,
 Un dann kümp wat, — ja dann —
 He wull nich wieder kann, —
 Dao stait wat an den Weg, dücht mi,
 Dao gäiht he siefer nich förbi,
 Et is en Krüz — Goab slägne mi!
 Solt Slag es it kann nich förbi!“
 Un Naß slaog up de Piärd' met Macht,

Hät met de Piärd' es unwies jagd!
 De Swatte blew verwündert staohn,
 Nix hadd he Nag tu Lede daohn!
 Ein Düwel was he, nich sin Bror,
 Et was den Graof von P . . . sin Mohr!

30. En gueden Maod met up de Maife.

Nu mak wi von de Sat en End,
 Wat ik all lang di drühde,
 Du wärst in Hus mi tu verwend,
 Du fassst bi annre Lüde.

Un wat ik di nu säggen will,
 Dat niem di recht to Hiärten,
 Un wusst du klof daohn, Anzibill!
 Dann mofft du't nüms vergiäten.

Staoß' fröh up, proper kled' di dann,
 Un gaoh' in Goades Kiärke;
 So fang du sieben Dag män an,
 Dann sägnt he dine Wiärke.

Sägg nett de Mensten Tid von'n Dag,
 De di kummt in de Möte.
 Daoh' alles nett met Säwerlag,
 Un sie flink up de Föte.

Gaoh' riss up, duß' nich so in'n en',
 Grip' drist an, sie nich blaide,
 Un kann't nich ene Hand allen',
 Dann niem se alle baide.

Sie auf nich faorts tu ängstlik, Kind!
 Un biew' nich es 'ne Rüste,
 Wår auf nich iwrig tu gestwind,
 Gåiht di't nich nao de Rüste.

Sie nich tu aitel, hang' di an
 Nich all'rhand dumme Dinger,
 Un wat if gar nich liden kann,
 Snüt di nich in de Finger!

Un sittst du Middags bi den Duff,
 Laot baide Hånde saihen,
 Sitt up den Stohl recht grad un rist,
 Laot an den Kopp dat Klaihen!

Jår' resolut, dat draff wull sin,
 Moost aower nich so smacken,
 Dat dāwerlaote du de Swin,
 Für nich met fulle Backen.

Dat Purren in de Niåse laot,
 Dat mag if gar nich liden,
 Un moost du gapen, sie paraot!
 De Hand för'n Mund bi Liden!

Bit di de Niågel auf nich aff,
 Snid' manst se met de Schåre,
 Un wat man nūms verachten draff,
 Dat is 'ne gube Låhre.

Un daorüm niem du minen Raod
 Di auf so recht tu Hårten,
 Dann gåiht di't gud, — jau in der Daod!
 Goad wårđ di nich vergiåten.

Doch luster' Kind! — das is noch wat,
 Dat mott ik di noch säggen,
 Söll, — et passeert jä düt un dat,
 Sik es din Hiärt lüch weggen,

Ik maine, — du verstähst mi wull,
 Söägst du en Mann es gärne,
 Dann handle nich es wahn un dull,
 Fraog' din Vernüll erst, Därne!

Jau fraog de Eldern erst üm Raod,
 Laot se nich sien de Resten,
 Günn du ähr saorts dat erste Waod,
 Se maint't met di am besten.

Denn gäiht dat Hiärt met den Verstand
 Un met der Eldern Raoden,
 Nich immer hüpske Hand in Hand,
 Dann könn't wull es geraoden,

Dat di de hilge Ehestand
 Noch würd' tur waohren Pine,
 Den Kärle, de spielt, hävv nog ik saumb,
 Un Kärle, de supt es Swine.

Dann wahr auf dine Tunge nett,
 Denk' erste, wusst du führen,
 Wenn man dat Hus ant briänen hät,
 Is laig' de Brand tu führen.

Nu gaoh min Kind, Goad sägne di!
 Mofst immer flitig lähren,
 Dann gäiht de Lid auf gau förbi.
 Holl di in Tucht un Ehren!

31. Luter Hexerie.

So'n Künstemaker is der leest
 In Mönster up en Market west,
 De hävy dao recht de Lüde oft.
 In fröhren Tiden hädd' man glofft,
 Met Hexen wör he anverwandt,
 Un hädd' en siekerlik verbrandt.
 Dao stonn so'n nüblif Burenwicht,
 De hadd en Korb, de was nich licht,
 Full schöne, dicke, friske Eier,
 Dao quamm de Kärl: „wie theuer
 Sind die Eier wohl, mein Kind?“
 „„So es de Eier dao nu sind
 Will ik Ihnen siewen
 För twe Grosken giewen.““
 „Sind sie denn frisch?“ un up de Stelle
 Sloaf he all twe so met de Schelle.
 Dat Burenwicht dat keef em an,
 Un süh! — kaputt sloag en't de Mann,
 Un denkt es, wat de Kärl dao daih! —
 Fiw Grosken namm he ut dat Ai.
 He sloag noch ent kaputt, in dat
 'Ne goldene Pistolle satt.
 „D!“ — sagg he nu — „der Tausend! — ja!
 Was kosten all die Eier da?“
 „„Ik verkaup kin enet mehr,
 Ik holl se söloft för düsse Kärl!““
 Un de Därne laip nu gau
 Rao de naigste Kraomer = Frau:
 „No lehnen se mi enen Napp!“
 Un nu sloag se: slap, slap! slap, slap!

En Ai nao dat ann're drin.

„Därn' wat kümpt di in den Sinn?""

So frogg de Frau un leef se an:

„Ao! dao was effen so en Mann,

De namm ut mine Aier Geld!“

„Du daore Wicht, de hävv di prellt,

So'n Kärl, de is hier in de Stadt,

De hävv viel Lüß' för'n Döttken hat,

Laot du de Dodern män dao binnen,

Du sasst kin'n Pennink daorin finnen!""

Un dat Wicht, se saog et wull,

Swet was se, un dat full.

32. Däwer den Ehestand.

De Ehestand, wull jieder weet dat wiss,

Wat för'n wichtgen Stand dat is,

Un alle, de willt Ehlüd' wären,

Müet't gaohn tu Wiärf met Gott den Hären.

Dao verknüppet sik twe Hiärten

Um den Knüpp nümß tu vergiäten,

Loß maken kann den Knüpp nümß mehr,

Es ganz allene Gott de Här,

Drüm bedent' et jider wull,

Un biäst nich drin so wahn un dull,

He wähl' met Försicht un Bedacht,

Hävv' nich blaut up sin Hiärt bedacht,

He gaoh' auk met Vernüll tu Wiärf'.

Jüst so es Christus sine Kiärf —

Mott laiw he hävven sine Frau,

He wähl' bedachtsam nich tu gau!
 De junge Burs' von twintig, swuntwintig Jaohr,
 De junge Därr', sind alle merst lück daor,
 Se denket alle up den Ehestand,
 Wenn't effen gäiht, dann sind se bi de Hand,
 Se baselt manckst so blind der in,
 Un is't tu lat', dann kummt se erst to Sinn',
 Un saiht erst, wenn se sittet fast,
 Dat se nich för'n ene pass't.
 De ene denket: in de Welt
 Ist Best' en düst'gen Bühl met Geld,
 Is der kin Raub, dat Geld män dao,
 De Liebe kump von sölvenst nao.
 De andre süht up dick un fett,
 Dat se hübsk raude Backen hät.
 De hävvt de Appeln auf jä wull,
 Doch wöhl't de Wöärme drin es dull;
 De Slang int Paradies auf satt
 In en Fell so blank un glatt,
 Et schillerde in Grön un Blao,
 Doch blew se Slange för es nao.
 Man mott, eh man in'n Ehestand gäiht,
 Bedenken mänche Klainigkeit!
 De Ehlüd' müetet enig sien,
 De Ehestand brenget Freud' un Pien,
 Se müetet gaohen enen Trand,
 Un wat der kump ut Goades Hand
 Et mag nu sien wat et will,
 Tusame driägen fromm un still!
 So boll twe Piärde es getreckt
 Tu haupe an en Wagen treckt,
 Müet't se, so lang' se treckt daoran,

Hüßst lustern up den Fohermann!
 Denn sägget an, wu söll dat gaohn,
 Wull't ene treden, 'tandre staohn?
 Wull't ene Hott, dat and're Har,
 Dat ene trügg', dat andre förwärts gar?
 De Fohrmann möß der under knalln,
 De ganze Kraom in'n Grawen falln.
 Un so, dat ligg slaf up de Hand,
 So jüst gäiht't in den Ehestand,
 De beiden Piärd' sind Frau un Mann,
 Un Gott de Här de Fohermann.
 He giff ähr Hafer, and're Safen,
 Un lött ähr auf de Pizke smaken.
 De Ehlüd' lid't so boll fin Raub,
 Sorgt se hüßst beide för ähr Braud.
 Gäiht de Mann to supen, spielen,
 Wärd et boll an allem schielen,
 Is de Frau nich bi de Hand,
 Lött gaohn Goads Water döwer Land
 Kämp Armod in dat Hus von för,
 De Lieb' gäiht ut de Achterdör.
 Dao sägg man wull: fik Gott de Här
 Spiest de Füegel rund um hiär,
 Es wann de Füegel gar nix daihen!
 Ja dat kann man wull anders saihen.
 Wat höllt so'n Dierken männich Spier,
 Mäk et sin Nest, von dao un hier,
 Un wat brük et nich lange Tid
 Bes dat et met Geduld un Flit
 Sin Nest tu rechte brengen kann,
 Un dann fänk et ant bröden an,
 Nu brödd et so getrü, so nett,

Dat't Jäten, Drinken sat vergätt.
 Ja flitig un so trü
 Es sinen Här'n de Rüh
 Müet't Mann un Frau sit sinn un bliwen
 Un alles hübsf met Goad bedriwen.
 Ja dann verknüppt de Ehestand
 Twe Hiärtkes met en Kausenband.
 Un dann, wär't se auf aold un gris,
 Hävy't se up Ärden't Paradies,
 Un anders kann all hier up Ärden
 De Ehestand 'ne Hölle wärden.

33. Timmermannsprük.

En gudet Handwiärk in de Welt
 Dat brenget auf sin gude Geld,
 Un wärd et driwen, es et mott,
 Dann faiht auf nich dat Fleck in'n Pott.
 Män von alle Prof'ff'onisten
 Stäiht doch sieker bi us Christen
 De geschickte Timmermann
 Aohne Zwiwel baowen an,
 Un daorum, wil ja Goad der Här
 Sölver gärn' gonk in de Lähr'
 Bi sin Pflegevader, den
 If den hil'gen Joseph nenn'.
 De Här waor sölvst en Timmermann,
 Drüm stäiht dat Handwiärk baowen an.
 Un jüst if staoh es Timmermann
 Ganz absunders baowen an,

Denn kifet män, 'tis sieker, jau!
 It staoh baowen up den Bau!
 Un under mi hävv sinen Stand
 De Bau, den wi met Goades Hand
 Un met Vernüll un usse Macht,
 Waomet us hävv de Här bedacht,
 Tusamen timmert hävvt, so recht
 Es he sien mott, gairw' un ächt.
 Wull künstlik was't, dat saihe ji,
 Recht stäiht de Bau in Senkel-Blie,
 Un wat de Hauptsaf' daobi is,
 Dat Fundament is gairwe wiß,
 Un alles gripp genau nao Maot
 So es et mott in'n en' afraot.
 De Giewel hävv de rechte Swöär',
 Du laiwe Goad! — wenn dat nich wäör,
 Met enen Wind, wäör he tu swaor,
 Könn jä de laiwe Här, dat's klaor,
 Dat ganze Dack herunder waihen,
 Wi können us de Köppe klaihen,
 Jüst so gud es usse Pus
 Umme smitt en Kartenhus.
 Ja kifet män de Werd es an!
 Gott, dat was en Timmermann!
 De Werd? — kif Idermann
 Sin egen Liew un Lieder an,
 Dat is 'ne Timmerarbeit wiß,
 So künstlik es se nörens is!
 Rit't män herümme in de Rus'
 So künstlik es düt Seelenhus
 Is nix, so viel if weet,
 Tu saihen wid un breed!

Un so gud nu Zidermann,
 Daomet de Seel gud wuenen kann,
 För Rainlickait tu soargen hät,
 Un dat em't Hus nich wacklif wärd,
 Dat nich tu swaor em wärd de Giewel,
 Dat he nich kump in Dremm un Niewel,
 So mott de Bauhär auf den Bau
 In Obacht niemen ganz genau;
 Denn is auf alles up et Best,
 Et is boll schön un gaiwe west,
 Lött man't verslobdern un vergaohn!
 Goad laot den Bau recht lange staohn,
 Bergünn' den Bauhärn, Frau un Kind,
 Dat se recht lang vergnögt drin sind.
 Goads Stägen sie met düssen Bau,
 Met den Bauhärn, Kinder, Frau!
 Met den Meister allerwägen,
 Met dat Handwärf sie Goads Stägen!

34. De verständige Bader.

De Meister satt bi sine Schöh
 Un trock den Pickedraod,
 He flaitede, sunk aff un to,
 Denn't is en waohret Waord,
 Dat Arbaid so met Munterkeit
 Am besten von de Stiäde gäiht.

He habb en Wicht von sessain Jaohr,
 Dat was en aitel Dink,

De Frau de was daomet so daor,
 Dat Wicht was drall un flink,
 Män Arbaid was för ähr 'ne Pin,
 Se mok sik üm so laiwer fin.

„D Batter!“ quamm se in de Dör,
 „De Wichter mak't so'n Staob,
 It gaoh daohiär es Sudderclör,
 It sinn auf rain bespraot,
 'ne Börger Döchter so es ik,
 Mott nao de Mode kleden sik!“

De Batter keel dör sine Brill
 De aitle Därne an:

„Wat Mode, Mode! schwig doch still!
 Wat fahlt von Tüg di dann?
 Is't denn nich alle hehl un rain,
 Bedenke! — de Berdenst is klain?“

„„No wat Berdenst? — din enst'ge Kind!““
 Raip nu auf noch de Frau,
 „Zau!“ raip de Mann, „du bist rain blind!“
 „„Un du bist tu genau!
 Barege-Kleeder för en Ball
 De hävvt de Börger Döchter all.““

Nu kreeg de Därn erst rechten Mod,
 Se fonk ant sniärken an:
 „En Thibet-Kleed, en nien Hod
 Un dat Barege dann,
 Dat all mott'k hävven sieden Fall,
 De Börger Döchter hävvt et all.“

De Batter sagg: „Dat is gewiß,
 Wat faihlet giew ik di,
 Mån erst', wat di dat Naidigst is,
 Un dat is düt, dügg mi!“
 Dewil he dann den Spannraim freeg
 Un stur ähr up den Budel steeg!

35. Kindergefür.

„Gueden Morgen, Libelken!
 Wao wufft du met de Puppe hån?“
 „„Ik will dao nao den grauten Pütt,
 Dao wao de aolle Schopp anschütt.““
 „Bi den Pütt? — wat döfst dao dann?“
 „„Inkiken, wenn't et effen kann.
 Min Mober hävv mi säggt,
 Un de hävv immer recht,
 Dao fait 'ne Frau in, unden daip,
 De faken dao herute kraip,
 Un dann, so es't er jüst wäär recht,
 Int Dorp de klainen Kinder brächt.
 Nu will't daohån un luren still,
 Dff se mi auf en't giewen will,
 Denn so'n nütlik Kindken is,
 Doch viel netter ganz gewiß,
 Es so 'ne stive Puppe! — fik!
 Immer fik se ut so lif,
 Lachet nich, un grinnt auf nich, — ne!
 Et is denn doch en recht Stück Beh!
 Giärdken sägg! — wao wufft du denn

Met den Flügenboagen hän? ""
 „Dat will'k di säggen, if will faort
 Rao't aolle Hus dao för de Paort,
 Dao sitt en Stoark haug up dat Daaf,
 De mok min Mor so'n Ungemad,
 Bieten hävv dat laige Dier
 Mine Mober nu all wier,
 'kwill saihn off if en driäpen kann,
 Dat laige Dier, dat fall der an!“
 „„Ja! wenn so'n Dier so lubietösk is,
 Dann mott et dran, dat is jä wiß!““
 „Dat main if män! — so'n Dier,
 Dat daih' dat jä noch wier!
 In den Boagen hävv'k en Pinn,
 Dao sitt 'ne lange Raotel in,
 Wenn he de frigg recht int Gesicht,
 Dann bitt he wull nich wier so licht!“
 Un Giärdken gäiht un schütt,
 Libettken nao den Pütt; —
 Män wu et ähr wull gaohn hävv dao,
 Weet Goad! — if sägg ber nix von nao!

36. De baiden Junkgesellen.

Se moken baid' 'ne Promenaode
 Un dat gonk sacht, recht met Pomaode;
 Baide waoren't Junkgesellen,
 De en' konn sefftig Jaohr all tellen,
 De ann're was erst diärtig Jaohr,
 De auk noch hieraothslustig waor.

Se fürden so von düt un dat,
 Un dat verstaht sik immer Platt.
 Dat de Boater wår so dūr,
 Dat so hauge wår de Stür,
 Dat't aolle Ber döcht nörnens wat,
 Ant lest von Fraulüb' doch appatt.
 Un so sagg de Jüngste dann:
 „Nu sagg wu quamst du dao doch an,
 Dat du nich hieroathet häst?
 To stellt waorst du der doch up't Best,
 Du habdest Geld, un ik söll gläuwen,
 Et könn sik hūte noch verlaiwen
 'Ne achttainjädhrge Dörn' in di! —
 Wu quamm't doch? dat vertelle mi!“
 „„Hädr es!““ fonk de annre an,
 „„Dao spazeerde es en Mann,
 Un es he in en Busst in gonk,
 He bi sik an tu denken fonk:
 Nu will'k mi doch bi Eiden
 En prächtigen Handstoß sniden!
 Un all so boll an'n Weg en'n stonn,
 Den he män faorts so gripen konn,
 He saog en wull, män dachte doch:
 En biättern finn' ik sieker noch!
 Un richtig auf in koarte Tid,
 Saog he en'n an de linke Sit.
 Ei, ei! dacht he, dao wår et Tid,
 Män he stäht mi doch viel tu wid!
 Un he gonk wieder, boll der nao
 Saog he all wier en Stöcksken dao,
 Män en't, dat tüsken Dörnen stonn,
 Dao blew he nu von sölvst all von.

Dao oawer soag he'n veerden all,
 De was so recht nao sin Gefall,
 He dacht: den will ik oawer frigen!
 Un fonk all an, der hân tu frigen.
 Mân bolle lait he aff der von,
 Wil he in'n Pöfken Water stonn.
 Un wat was't Ende von et Leed?
 Dat he sik gar fin Stöckfen sneed;
 Un so es't den met Stöck' is gaohn,
 Gonk't mi met Fraulüd'; — häst verstaohn? ""

35. Bertellselken.

Doks was en Glams drai Jäle lang,
 He habbd' so'n rechten fulen Gank,
 De Föte setted' he nao binnen,
 He habbd' en Kiel an ganz von Vinnen,
 Dat Muel los, glemmig raude Baden,
 Haor' in't Gesicht, Hod in'n Nacken.
 An'n End von Doarp dao wuende he,
 Un dicht der bi dao wuende se.
 Se was auk 'ne lange Plante,
 Soll aower iärwen von 'ne Tante,
 Un Geld, Geld, wao dat män is,
 Dao is de Hauptsak', dat's já wiß.
 So hadden Mitthin auk, so hed de Däru,
 Noch andere es Doks wull gärn';
 Dao wull oawer Doks en End von maken,
 He wull 'ne Sieg' tu Gelde maken,
 Dat was en Dier jüst es en Stch,

Un'n' Schell in Hals, dat hadde se.
 Un för dat Geld, so hadd he't för,
 Dao kofft he'n Kiel von Waterbör,
 Wenn dann he noch wat öäwer holl
 Kreeg Mitthin wat, wat ähr gefoll,
 He dacht: kumm ik bi ähr so fin,
 Dann fall ähr Hiärt wull mine sin!
 Un Maornens fröh namm he en Piärd,
 Bunn sine Siege an den Stiärt,
 Setted' sik drup up aolle Schnell,
 Dat Hittken folgde met de Schell'.
 Off schonst dat Piärdken hedde Schnell,
 Quamm'n se doch langsam von de Stell',
 Un Doks de gärn en Bietken slaip,
 Wao de Geliägenhait em so met laip,
 De satt up Schnell, dat Mul wid los,
 Slaip aff un to, so es de Foss,
 Ümfiken aower daih he nich, ne, ne,
 De Siegenschelle häörde he.
 Dao waoren aower Kärles, drai,
 De soagen, dat he slaopen daih,
 Dat waoren folke von dat Slag
 De in de Strük liggt öäwer Dag,
 Un Nachts bör Buss un Felder brakt,
 De Lüde gärne lichter maht.
 De ene Kär, slau es en Foss,
 De bunn nu sacht dat Hittken los
 Un bunn de Schelle an den Stiärt
 Von ussen laimen Doks sin Piärd.
 Doks duselde so langsam wieder,
 Män endlis saog doch usse Rieder,
 Dat em de Siege stoalen was.

Der Dufend! — 'twas en'n laigen Spaß!
 He reed wier trügg', keef hân un hiâr,
 Dao quamm em in de Mör' en Här,
 Doks frogd, he was ant Aohr tu klaihen,
 Off he hädd' fine Siege saihen?
 „'Ne Siege? jau so effen, jau!
 Dao ledd dao in den Busst' 'ne Frau,
 De habbd' 'ne Siege an et Strick,
 Se lait so grislik, gläuwe ik!“
 „„Jau ganz recht, also dao?
 Ha! ik will ähr faortens nao!““
 „Dör'n Busst dat gäiht nich so tu Piärde,
 Dao kumm ji finen Schritt von Stiäde!
 Ik holl dat Piärd jä gärne hier!“
 „„Ja! — ik kumm auk so faortens wier!““
 Doks socht un keef, gaff sik an't Schrain,
 Nir was dao von de Sieg' tu saihn,
 He kraip bör Döärnen, Farrenkrud,
 Un gont betuckt wier Busst hennut;
 Män nu was't denn doch all tu dull!
 Wao was dat Piärd, de Kär! nu wull?
 Weg was dat Piärd! — wat he mog schrain,
 He hävv't sin Liäw' nich wieder saihn.
 Der Dufend jau! dat was den doch
 En ganz abscheulik schlechten Tog!
 He font bedröwt ant grinen an,
 Wat ik em nich verdienen kann!
 He drämmelde sin Doarp hân to,
 De Lipp' hont em bes up de Schöh'.
 Es he dao nu so hiâr gaohn daih
 Häärd' he up'n Maol so'n Angstgeschrat!
 Un saog en Mensken up de Brügg,

De laip in förnen un wier trügg',
 He slaog de Hände öawern Kopp,
 Dann smed he'n ut den Säwerrock.
 Doks raip: holl't, holl't! wat sall denn dat?
 Bersupen, laote ji appatt!
 Dao fonk de Käril an't lammenteren:
 „Biäters könn mi nix passeren!
 Denkt ju es, hier gonk ik hiär,
 Drog Dufend Dahler, ao noch mehr,
 Up en Maol frig't so'n Sidenstief,
 Dao föllt dat Geld mi in Bief!
 Off schonst de Bief so daip nich is,
 Höll ik den Daud mi doch gewiß,
 An't kolbe Feuer daudefrank,
 Was ik wull füstain Biäken lank!“
 Dao sagg den Doks: „„wat frigg de met,
 De't Geld wier h'rute fiffet hät?““
 „Vertig Dahler un en Dank!“
 Dao ward de Doks noch ens so lank;
 Dat Tüg all ut, dat Hiemb män an,
 Steeg in de Bief de lange Mann.
 Kum was he drin de dumme Slaitw,
 Dao laip met't Tüges weg de Daitw,
 Un Doks, wat he moch ropen, schrain,
 He hävv kin Plüdken wieder saihn.
 So hadd he alles nu verloaren,
 Un in't Hiembken hadd em froaren;
 Det Hobend sleef in't Doarp he sacht,
 Üm Mitthin was he auf ümbracht,
 De hadd in't Hiemb en laupen saihn,
 Hadd saggt: so Wensken de dat daihn,
 Möß'n ähr nich för de Augen kumm'n,

De Dörn' hävy sit en andern numm'n.
 Un Doks lönn ji dao finn'n,
 De is an't Kloddbaid spinn'n.

38. De erste Pipe.

De Junge glurde Fiedermann,
 De raufede, met Mißgunst an,
 Bom Upstaohn bes he gonk nao'n Bedde
 Dacht he: wann't doch ne Pipe häbde!
 Slaog ener Für met Steen un Swamm,
 Wenn em dann de Geruf so quamm,
 Dann snüffeld' he jüst es en Igel. —
 Un steeg de Damp dann up so kriegel,
 Un floag in Wölfskes döör de Lucht,
 Dat habbd' em aisklik nütlik ducht.
 He dacht' nu anners nix es: o!
 Wu kumm ik to 'ne Pipe to!
 He quettebde sit all's nu aff,
 Un wao em well drai Penn'ge gaff
 Smed he se in den Sparpott gau,
 De Junge was famos genau.
 Un endlifs was he dann so wied,
 En halven Dahler wurd he quit,
 Män dao döör rik, wat ik begriepe, —
 He kreeg dao för de erste Pipe.
 Kopp un Abguß von Porz'lain,
 He habbd se witter noch nich sahn,
 Beslag, et lönn kin Sülver fin,
 Doch funkeld' et, lait aisklik fin,

Dat Röhren was von Watzselholt,
 Dat roak so nett, un met Gewold.
 'Ne Rärnspiß satt der baowen an,
 So hard es man se finnen kann.
 Nu namm he sinen döärnen Stock
 Un kraop in sinen Sunnbagsrock,
 In de Boarsttaff', fast ant Hiärt,
 Staok sine Pipe usse Giärd,
 Un es he för de Paorte quamm,
 Staok he de erste Pipe an.
 He dampde aower ut en Grund,
 Ut den Kopp un ut de Mund.
 He dampede gewiß för fiwe,
 Es so 'ne klaine Lokom'tive.
 Män o herje! — so wunderlik
 Foll bolle usse Giärdten sit,
 He was in so'ne Gaorenstiege,
 Dao bass he litweg in de Hiege,
 Un de Grund, wao he up gont,
 Et scheen dat de an't biwen font,
 Ja! — rauked was de Pip' erst haly,
 Dao kreeg de Pipe all en Kalw.
 De Pipe was swaor noch nich ut,
 Halv full noch von dat schöne Krub,
 Män se spazerde doch ganz rast
 In de linke Sitentass'.
 Dat Gaohn wurd em gar nich licht,
 De kolbe Swet rann von't Gesicht,
 He quamm in't Hus so aislif bleef,
 Dat he so ganz 'ne Life gleef.
 De Mober, Süster raipen lut:
 „Wat is di Giärd? wat süßt du ut!

D! Anktrin laup nao'n Docter hân!
 D Stärcken sägg! — wu is di't denn?“
 „„D Moder mi is nix, begripe,
 If raufde mine erste Pipe!““

39. Desert.

In de diärtainer un füstainer Jaohren,
 Es de Kriegstiden waoren,
 Hadd en Schult' en Mann off veer
 Von früemde Truppen in't Quarteer,
 He schaffde up, so gued he konn,
 Un nix quamm von den Dist wier von,
 Un immer hebb'et achterhiär:
 „Nu noch Desert, alloh Desert!“
 De Schult' de lusterde dat an,
 Mân he verstonn et nich de Mann,
 He dacht: du wusst appatt es waogen,
 Un den Dffzeer es daonao fraogen;
 De saggt: „if kumme morgen dao,
 Un fraoget se dann wier dao nao,
 Dann söll't se't hävven dat Desert!“
 Un de Bur saggt': „gued so Här!“
 Den annern Middag schaffd' he up,
 Gemös' un Fleck, un guebe Supp',
 Un es se hadden satt, noch mehr,
 Dao schraiden se wier nao Desert.
 Un süh dao quamm so met en Maol
 De Dffzeer un en Corp'raol,
 Un tellden all' den Dist entlant

So twintig up den Rüggefrank.
 Et! dacht de Schult', is dat Desert?
 Häbb' he mi dat män saggt, de Här,
 If häbb de Lüd' konnt sölvst bedainen;
 Män de App'tit, söll if doch mainen,
 De is doch egen von Natur,
 To'm minnsten is et nix för'n Dur!
 Et was en Pässten Tids dernao,
 Dao wurd de Frau in Huse dao
 So laig', so miseraobel frank,
 De Docter quamm siw Wiäfen lank,
 Dao braof de Krankhait sik, et waor
 De Merste nu ut de Gefaohr.
 De Schult was nu ganz freudensfull,
 He holl so faort 'ne graute Pull'
 Full blanken, guden Win:
 „Här Docter, de fall för us sin!
 No wann't doch nu män noch wat wüßt',
 Waoan de Här noch häbb Gelüßt!
 Nu bedenket ju es Här!“
 „„No brengt mi lüch Desert!““
 „Wat? — wat? — ao, ao! — Här!“
 „„Ja doch! — brengt lüch Desert!““
 „Här Docter! nu bedenket doch —
 Wat sägg' ji dao? will ji et noch?“
 „„Jä wiß! — wenn if et frigen kann,
 Dann schaffet mi mät lüch heran!““
 „Wünst ji't dann noch? is't waohr un wiff?
 Wat de App'tit verschaiden is!“
 „„Min Goab! wat spöft ju in de Kron?““
 „Twintig gaoh't up de Portion!“
 „„No wat!““ „Ja Doctor, laiwe Mann!

Wenn't denn nich anners sien kann!"
 Un daomet haud' de Schult' es dull
 Den Doctor so den Puckel full,
 Dat de för Angst, in Daubesschreck,
 Nao't Doarp klabasterd' döör den Dreck.

40. De Spannendst.

Fröher wenn man raisen wull,
 Moss man sik plaogen stump es dull,
 Denn an Chaffee un Fserbahn,
 Wo't met 'ne Fle gäiht es wahn,
 Dao waorde dao noch nich an dacht;
 Plaogen moss man sik met Macht
 Bon Mönster bes nao'n Didenwiwe
 Bon Raorens fröh bes Abends fwe,
 Un draimaol, dat is waohr un wif,
 Dat dann de Wag ümfallen is.
 Un wat för'n Wagen waor wull dat?
 De faste up de Affen satt,
 Denn Wagens, de in Flädern hongen
 Noch up sine Landstraot' gongen.
 Raifd' nu so'n haugen Här döört Land,
 De hadde bi sik allerhand,
 Un daovon will't ju wat vertellen.
 So'n Här lait dann en Bur bestellen,
 De em daobi en Spannendst dath,
 Un off de't konn, was enerlai,
 Dat hädd' män: moaren raift de Här,
 Kummt met veer Piärd' fröh daohiär!

De Graf von N. de wull es los,
 Un Janbänd Spannendst bohen moss,
 He quamm, veer Piärde brocht he met,
 De waoren rund un dick un fett,
 Un Hinn'd, en Jungen es en Baum,
 De hadd' de Piärdes an den Taum.
 „Ha!“ sagg de Kammerdainer nu,
 „Gud dat' du dao bist! — süh' es du,
 De Wagen stäht dao in de Dör',
 Dao ha' de Piärde gau män för!“
 Jan-Bärnd, Hinned, spann den an,
 So gud, es et en Bur män kann.
 En Bietken holl'n se so paraot,
 Dao sprunk so'n klainen Jungen faot
 Ut den Wagen up den Buck,
 De Hinned de namm jüst en Schluck,
 De keel un dachte bi sik still:
 Wat de Blage dao wull will,
 Män süh', de Jung dath faort en Griep,
 Un holl met baide Händ' de Swiep':
 „Jüngsten!“ sagg de Nolle dann,
 „Met de Swiep, dat giew ber an!“
 Män dat Jüngsten holl kin Friäde
 Un slaog ganz drieste up de Piärde;
 „Ei wat, ei wat! — du Junge du!
 Du löst mi mine Piärd' in Ruh!“
 De Jung', den Graow sin Ape was't,
 Not usse Baiden viele Last,
 De Nolle ward ant lest ganz dull,
 Un sagg: „du Junge! — löst du't wull!
 Wüßt ik män wao din Batter wör.“
 Un he gonk an de Kutstendör

Un ratp in'n Wagen resolut,
 Dao keel en swatten Mor dao ut.
 De Bur foll faortens um för Schreck,
 Dann krabbeld' he sit ut den Dreck
 Un ratp, em wurd de Kiel to eng:
 „Gau Hinnek! — sniede hör de Sträng'!
 Laot us jagen, laot us jagen,
 De Düwel söloft sitt in den Wagen!“

41. De Moder to de Dochter.

„Kümmst du van Dage nich, kümmt du doch
 Maorgen,
 Därne du gähst jä, es wörst Du in Slaop,
 Utsathen döht du so dumm un so guorgen,
 Jüst' so es um Middelwinter en Schaop.

Sagg Därne! bist du denn raine vernagelt,
 Dat di de Lippe hant bes up de Schoh',
 Off is di de Petersilge verbagelt,
 Los met de Spraake, wu is't met di so?“

„„Moder! — ik will di jä alles vertellen,
 Eniärke män nich so gewöltig mi an!
 Dao in den Doarpe, dao is en Gefellen,
 Nislike nett un so kraol is de Mann.““

„Also en Mannskarl spökt di in de Platte!
 Boater, de frig wi nüms gued ut de Kärn',
 Graw' wi, dann sinn wi so stiw es 'ne Latte,
 Gähst et an't Frien, dat kann usse Därn'!

Wat is't för'n Kärl dann, wat is sin Hanteren?
 Gähst he auf flittig in Priädigt un Miss?
 Dff is he laiwer int Wärtshus ant Behren,
 Wao dann to Blüssen un Supen wat is?"

„„Smid is he, Moder, un dat ut den Kasten,
 Piärde kann he up dat Beste beslaon,
 'tis en recht frommen, en stämmigen fasten,
 Selben sall he in en Wärtshus es gaohn!““

„Swart es de Mohren sind immer de Smiede,
 Wass't se sik Stunden, se wärd nümmer witt,
 Lid makst' an Lid, un tolest wärd ne Riede;
 Weet se auf, Juffer, wu dao sik in silt?"

Ständig bi't Für, bi dat glainige Isen,
 Dag in Dag ut mak't de Kärls nix es Wind,
 Stüff di 'ne Funk' in't Aug' wärd sik et wiesen,
 Kannst nich mehr kiken, dann bist du stoc' blind!"

„„Moder nu denk', wenn kin Smid der mehr
 wäöre,
 Moder dann denk es, wat dat dann wull gaff,
 Häbdest kin Hentfel es an dine Döäre,
 Piärde de laipen de Beene sik aff.““

„Därne! ik häör't wull, du häst all in'n Klaoren,
 Häst di de Sake all nütt' döwerdacht;
 Bi de Katuffeln gaoh, schiär' di in'n Gaoren,
 'twill mi dat Dink es beslaopen van Nacht!"

42. De beiden Barbeere.

- A. Süß Kollega! laup nich so!
Niem' 'ne Prise, alloß to!
- B. Ja de Tid hävv man auf wull,
Dat Rasseeren giff nich full.
- A. Met Sachtgaohn, dat will ick mainen,
Kann man de Kunden nu bedainen!
Ja! — dat Geschäft is ruinert,
Wu wainig wärd der noch raseert.
- B. No wat! — et is nu rain te dull,
Ne Bäärde süht man all te full!
Jä et is jä ganz gewiß
Es wann et nu 'ne Krankhait is.
- A. Passt sik dat auf för solke Hären?
Man söll der bange jä för wären!
Solke Busken üm de Mule?
So'n Kärl süht ut jüst es 'ne Uble!
- B. Un viele laot't den Baord doch staohn,
Stäiht h' auf es arme Lüde Roan!
- A. Ja! dat en Baord so haibig is,
Es en Butterramm, dat's wiff'!
- B. Ja ik söll en Fraumenst sien,
Un an mi wull so'n Ruhmul frien!
Ik säggde: wer an mir will frei'n,
Muß ein honetter Mensche sein,
Solch ein Besenangesicht
Das mag ick nie und nimmer nicht.
- A. Ja! — oder wenn't so passen daih,
Könn man auf säggen: ai!
Möcht' Ihnen wünschen, datte
Sie hätten die Haare auf der Platte.

- B. So' junge Kärts, 'tis sonderbaor,
De wäff de Kopp rain dör de Haor!
- A. Mögg wieten wat de Wichter
Wull sägg to de Gesichter!
Solle Pippsten'n, weest du wull,
De giff et jä nu hele full!
- B. So'n samnten Mülken, denk di an!
Wenn dat kump an so'n Böärffel an!
- A. 'tgäiht würklic säwer alle Maoten,
Wat sik de müet't gefallen laoten,
De armen Wichter hüt'gen Dages!
Die Härens seint jekt andern Schlages!
Is ümgekehrte Welt! — weest du?
De Wichter docht dat Frien nu!
- B. Waohr! — män all in aollen Eiden
Mochen se gärn Böärde liden!
Dat Sprükwaord is all aold:
En Kuff aohne Boad
De smääd akraot
Es 'ne Katuffel aohne Solt!
- A. Ja dao main't se en Snurrwig met,
So'n Snurrwig is auk wull recht nett.
- B. Ja wi sind dao nu so an't Küren,
Ik sinn gewiß kin Frönd von Stüren,
Män mi könn in de Seele freuen,
Wenn se de Böärd bestüren daihen.
- A. Dao säggst du wull en waohret Waord,
Beer Dahler von en Backenbaord,
Bon'n Snurrwig dann twe Dahler Stär!
- B. Ja dat wädr wisse nich te dür!
Solbaoten aower wäären fri,
Dat wädr nich mehr es recht, dücht mi.

- A. Ja wisse! to'n Soldaot
 Dao häbret auf en Baob.
- B. Mån wat kin'n bunten Rock an hät,
 Un drägg en Baorb, bestüret wäd.
 De Swidel- oder Siegenbaorb,
 Kost't auf en Dahler un en Aorb.
- A. Laßt sif dat Dingen doch män maken!
 De Krisbett' söll de Härens smaken!
- B. Gärn if der wat üm schüldig wäbr',
 Häbb'n wi dat Dingen män in Gläör!
- A. Kollega! — kümp der Tid, kümp Raob!
 Rummen döht't, wenn auf nich faot!
 De Weld will immer finer wären,
 Will fine Wilden, se will Hären.
 Noch es en Snüffen hier un dann
 Bier an et Baorbvertilgen an!

43. Bertellfellen.

Et was der es en Schöhmaker, dat was en ganzen flitigen Kärl, un he verstonn auf sin Handwiärlk ut den Kasten, un wenn he dann so an de Arbeit was, dann sunn he up allerhand Snaferien, de föhrde he dann auf wull met Glück ut. He hadde es den Wärth in't Doarp en Paar nie Schohe maket, un es de Wärth se anproberde, das was dao 'ne Klainigkait an to änderen, un deswiägen wull he se wier met niemen. Jüste es he ut den Huse gaohen wull, quamm dao en Slächter an, de hadde achter up et Piärd en Kalb

bunnen, un so es de Schöhmaker dat soag, dao habb he faorts den Kopp wier full Laigheit. He förderde sik en Glas Beer, dat kostede daotemaslen noch niegen Penninge, un dat was doch noch draimaol so gueb, es nu en Glas Beer för en Sülvergrossen; un es he dao so bi satt, saggte he stillkes to den Wärrh: ich webbe üm en Bullenkopp, ik stial' den Schlächter dat Kalv achter't Piärd denn un breng' et in juhen Stall. De Wärrh gont de Webbe faortens in, denn he dachte dat wäör nich mögelik, de Schöhmaker möß dann en düstigen Puckel full Prüegels frigen. De Schöhmaker gont uten Huse un namm de nien Schöhe met, he wußte, de Schlächter moß up den Weg nao Huse döör en langen Busch, dat was en rechten laigen Weg, dao laigen Musikanten begrawen, dat wußt' de Schöhmaker, de Schlächter konn up den Weg bes nao't Doarp nix anners es Schritt riden. He settede nu ungefähr hundert Schritt in den Busch herin enen von de Schöhe midden in den Weg, un dann ungefähr fiv Minuten wieder den anderen Schöhen auf midden up den Weg, un in de Raigde von den twedden Schöhen leggte he sik achtern Struck. De Schlächter quamm nu in den Busch gerieden un soag den Schöhen dao up den Weg liggen. „Ei!“ dachte he, „wat ligg dao en schönen Schöhen! män, wat sall man met enen Schöhen anfangen? — ik hävve, Goab sie Dank! — noch twe gesunde Bene!“ Un he reed wieder, dao funn he aower den twedden Schöhen un dachte: „dao ligg já süste wier so enen Schöhen, es för in den Busch, wann ik nu män den

anderen berbi hädde!" Un he steeg aff, bunn sin Piärd an den Baum, um den anderen Schohen te halen. Dewile nu namm de Schoemaker dat Kalv un laip ber gau met up en anderen Weg nao dat Wärrthshus, un de Wärrth settede dat Kalv in den Stall. Män wat mok de Schlächter en Gesicht, es he met sine beiden Schohe anquamm un dat Kalv weg was! He sochte, funn nix un reed ilig nao dat Wärrthshus trügge. He quamm nao den Wärrth: „Min Kalv is mi aff staolen! verhelpt mi doch to en andert, dat Fless is bestellt, ik mott en Kalv hävven!" De Wärrth sagg: „Ja ik hävv ber noch en schön Kalv staohn, män dat daoh' ik under sin Dahler nich weg!" — De Slächter boad veer un en halven Dahler, män he moff doch sin Dahler betalen, un koffde so, aohne dat he et wußte, sin egen Kalv wieder. De wile was den Schoemaker nu wier en anderen Snaß infallen, he lagg achter de Strüf', wao den Schlächter dat erste Kalv weg kummen was, un es de Schlächter nu in de Giegend quamm, dao moak de Schoemaker dat Kalvergebölk so natürlif nao, dat de Schlächter faorts von't Piärd sprunk, un dachte, dat sin erste Kalv dao herüm laip. De Schoemaker staol em nu dat Kalv wier aff, un es de Schlächter nu wier dat liebige Piärd funn, dao reed he wier trügge nao dat Wärrthshus, un was ganz uter sik. De Wärrth sochde em up alle möglike Wise te beruhigen, un es he en so'n lüß wier tofriäden hadde, dao vertellde he em de Webde un gaff em sin Geld un sin Kalv wier. Dao was de Schlächter fuller Freude, he

hadde sölvst sin Plaseer an den Togg un settebe 'ne Bowle Punst, wao sit de Drai recht bi ver-
gnöget hävvt.

44. De räöbige Smaiker.

It gont es öäwer de Landstraote, dao quamm so'n aollen Mann bi mi, de saog so recht ehr-
würdig ut; he hadde so lange sneewitte Haore un
so'n netten rainen Kiel an, — de Mann de sagg
mi Tids von'n Dag, un it fonk met em an te
küren von dü't un dat. So stoppebe ik mi den
auf 'ne Pipe, dao kreeg he auf so'n Niasenwär-
merken herut, un sachte, he wull auf es ansticken;
„dann stoppt es met mi!“ — sagte ik, un he
daih't. Es wi nu baide ansticken wullen, dao
gont de aolle Mann an de Hiege un braof dao
so'n Tzielken aff un staof dat baowen in dat Loch
von de Pipenhappe, un so, dat män so'n klain
Kizken Luft verbiegaohen konn, un nu sticde he
an, un trock un trock, dat he baipe Kuhlen in
de Bacle kreeg. „Ei!“ sacht ik, „waorüm daoh'
ji dat?“ — „Ja Här! dat will't ju säggen! —
man mott met so gued Wiärf räöbig ümgaohn, —
süß gäiht mi de Toback to ilig ut de Pipe!““

45. De floke Bader.

Dao was es so'n Slams von en Jungen, de gont met sin Bader dör en Buss. De Junge gont förut, un lait den Bader immer de Tzielse in't Gesicht slaigen: „Ei!“ raip de Bader, „du Slams von en Jungen! Wat sall dat haiten? Dat söll ik minen Bader es doohen hävven!“

„Ja, Ji söll't auf wat nett's von'n Bader hat hävven!“

„En tainmaol klöfern es du! — du Lummel!“

46.

He lagg up en Stiärwebedde, se satt dorför un holl de Rärße in de Hand un biädde, dat ähr de Mund schumme, up enmaol dao grummeld' et. „Dao stigg en Unwiär up,“ sagg se, „wi hävvt all' dat Heu los, — dao mott ik maken, dat wi et bi'n ene krig't! — dä, Jan-Bänd! holl de Rärße fast, un wann du wao bewile stiärwen söllst, dann puss' doch erst de Rärße ut, dat wi doch kin Malheur hävvt!“

47.

Dao was es en Köster, de holl en Canon för de Kärke in; et was so in December, et hadd ne Nacht düstig riepet, so dat et recht fingerkaold was;

he quamm up en Kamp, dao was en fremlik be-
 jaohrden Bursmann an't plädgen, de hadde blaute
 Hände, un gar fine Hansken an. „Goad help ju!“
 sagg de Röstler, „„Goad laun'!““ sagg de Bur,
 „So stitig? — et is von Moaren nietske kaold!“
 „„Ja wisse wull! — un ik hävv' mine Hansken
 vergiäten, de Handen fraist mi es dull!““ „Du-
 send, dat is laige! — It gaoh' up juh' Hus to,
 fall ik't ähr säggen, dat se ju de Hansken brengt?“
 „„Dao daih he mi'n Gefallen met Röstler! — un
 wann't auf män enen Hansken hävve, för de Hand,
 wao't den Ploag met holle, de and're kann't in
 Tasse stäken!““ „Gärne, gärne!“ — Un de
 Röstler gont, dat Hus lagg höchstens en Büffenschüet
 von dao. De Röstler quamm in't Hus: „Guden
 Moargen Merste!“ „„Süh guden Moargen Rös-
 tler! — ja wu gäiht't?““ „Ja et gäiht so! —
 ik soll ju en Kompelment säggen von juhen Mann,
 de is dao an't Saodbauen up den Kamp, he hävv
 mi säggt, ji söllen mi doch de beiden Schinkens
 giwen, de dao hangt!“ „„Wat? — beide
 Schinkens?““ „Jau, fraogt em män sölvens!“
 Un de Merste gont för'n Huse staohn un raip:
 „„Jan-Bänd! — alle beide!““ — un Jan-
 Bänd, de de Hansken mennde, raip wier: „Ja
 wisse! en'n alleen' kann ja nich helpen!“ Dao
 gaff de Merste den Röstler de beiden Schinkens.

Dramatische Versuche

zu

Carnevalistischen Aufführungen.

48. Well fallt Bedde maken?

Marjenne. Wat is man met so'n Kärl behangen!

Siewen fuorten, siewen langen

Schlöpp dat fule Dier,

Un Düsters Riäken was all hier,

Un Rath'rin Stutenweggen, —

Baide wull'n de Schohe hävven.

Jösses jau! — wat is man daor!

It sinn erst twe un blärtig Jaor,

Un mainde all, if queim to laote!

Jä wisse woll! — 'ne Appeltate!

Goär't Mansläd'tüg föll man sit wahren,

Se sind unniesel es de Baren! —

Wat is dat nu föär'n Handwärfsmann! —

Dao schluffet he, — dao kümpe he an!

Wat gäiht dat swoar, he trecht de Been',

Es hönt an sid't en Müelensteen!

Dirk. Gud'n Muorgen Marjenne! — süh es an!

Bist ant Riären? — dao is din Mann!

Sägg es Marjenne! — sägg es du,

Wu lat' is't nu?

Marj. Magst wull' fraagen! — swaore Raub!

Erätt de Riären män nich daub! —

Dütsfers, de du't luowet häst,
 Un noch en Miäken is der west, —
 De Schohe wull'n se hävven!

Dirk. Dann konnst du't mi män effen säggen,
 Mi gönnen män en enstige Waod!

Marj. No wat! — häst du se denn paraot?
 Du fassst se wull in Bedd' nich maken!

Dirk. Marjenn'! — dat sind nich dine Sagen!

Marj. Nich? — dat will ik doch es sahn!

Dirk. Nu fang' män nich so an to schrain!

! Du häst mi't Bedde wier nich maket, mer!

Marj. Din Bedde? — dat mak du!

Dirk. Wat? — ik fall't Bedde sölwer maken!

Daoför will'k doch noch lauter waken!

Ne! — dat kannst appat män gläurwen,

Dat is hier fine Mod' in Graiven!

Marj. 'Nu holl' de Mule to!

Un schiär di hän, un make Schoh'!

Dirk (für sich). So'n Fraumenst, — dat fall
 wull nich swigen!

Wacht'! — ik will se doch wull kriegen!

(zu Marj.)

Häör' es Marjenne! — häör' es an!

Wi wilt es sahn, well von us kann

De Mül am längsten hollen;

Du nimmt das Spinnrad för de Bollen,

! Un ik sett' mi un make Schoh'!

Marj. Alloh! — dat gel't! — alloh män to!

Dirk. Un well to erste spräk,

Is de, de't Bedde mäk!

Marj. Dat is en Waod!

Män to! — ik sinn paraot!

(Der Mann setzt sich nun pfeifend zu seiner Arbeit, die Frau zum Spinnrade; ein fremder Herr tritt ein und fragt nach dem Weg, die beiden Eheleute bleiben tren bei ihrem Vorhaben zum größten Erstaunen des Fremden. Nach und nach wird der Fremde immer zärtlicher gegen die Schulknecht, der Schuster bezeigt seinen Ärger, sein Staunen durch zeitweises schnelleres oder langsames Pfeifen, endlich bricht der Schuster das Schwetzen, und muß nun natürlich künftig das Bett machen. Die Scene, so weit sie angegeben werden kann, folgt, die Hauptsache muß hier aber dem Spiele der Acteure überlassen werden.)

Fremder. Guten Morgen lieben Leute!

Herrlich Wetter ist es heute.

Sagen sie mir doch geschwinde,
Wie ich Weg nach Rheine finde.

(Der Mann pfeift, die Frau spinnt.)

Sagen sie mir doch geschwinde,
Wie ich Weg nach Rheine finde!

(Die Eheleute unverändert.)

(Fremder laut, indem er sich zum Manne neigt)
Den Weg nach Rheine? — lieber Mann!

(Der Mann pfeift weiter.)

(Fremder laut, sich zur Frau neigend)
Nach Rheine? zeigen sie den Weg mir an!
(fängt an zärtlich zu werden)

Welch schöner Faden! — wie gewandt
Befördert ihn die kleine Hand.

(Schuster sieht sich nach der Frau um, pfeift
bedächtiger.) — (Fremder legt sanft die
Hand auf die Schulter der Frau.)

Thut mir denn der schöne Mund
 Nicht den Weg nach Rheine kund?
 (Schuster sich auf dem Sessel hin und her
 drehend, immer ängstlicher pfeisend.)
 (Fremder neigt sich mehr zu der Frau)
 Wär ein Küßchen ein Verbrechen
 Brächt's dies Mündchen wohl zum Sprechen?
 (will sie küssen.)

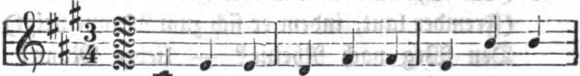
Schuster (wüthend auffpringend). Wann he
 doch de Frechheit hädde!
 Frau. So! — nu mäßt du Narr dat Bedde.

49. De Waschwitwer.

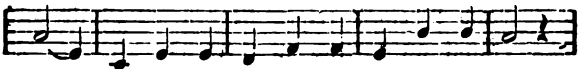
(Eine Carnevals-Scene.)

(Vier Waschfrauen stehen um die Bütte, singen
 abwechselnd, die übrige Zeit unterhalten sie sich.)

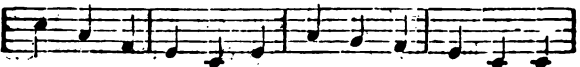
Allegretto. (Eine Octav höher aus der Fistel zu singen.)



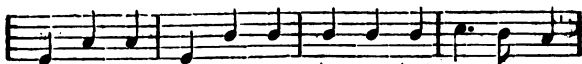
1. Wasfen, ja Wasfen, ja Wasfen mott



fin! Wasfen, ja Wasfen, ja Wasfen mät fin!



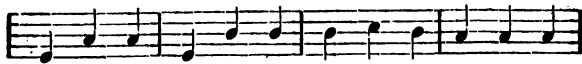
Bist auf ganz up din Best, Bist doch nich fin, ne, ne!



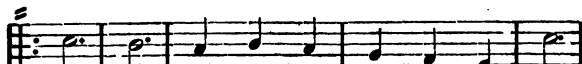
Wenn nich en Hiemb an häßt, So rain, so rain es Snee,



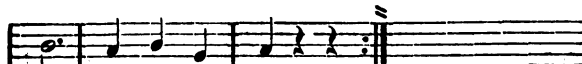
Bist auf ganz up din Best, Bist doch nich sin, ne, ne!



Wenn nich en Hiemb an häßt, So rain, so rain es Snee,



Ja, ja, im-mer nett sauber, blank, Ja,



ja, wasset mott sin! *)

Elörfranz. So'n Leebken bi de Arbaid, et
is waahr,

Et arbaid't sit doch ens so raor!

Drütken. Ja it mag et auf wull lieden,

It sol' auf moargens all bi Tiden!

Hüpperste, du singest raor,

Dine Stemme is so klaor!

Mathilli. Ihr Sinkfank, de lütt aiskit nett,

Wil se de helle Stemme häät.

Hüpperste. Es it 'ne Blag' in Schole was,

Hadd' it 'ne Stemm' so hell es Glas!

*) Die Orchester-Stimmen sind Eigenthum der Carnevals-Gesellschaft zu Münster.

Elörfr. De Hiembsacktes, wao hävy ji des?
Sind de all in de Büebe?

Drütk. — Ne!

De laggen effen up den Stole!

Math. No wat! — 'ne aolle Biöle!

Hier is all en't un dat en fin!

Hüpp. Dann söll't se der wull alle fin!

Elörfr. Gistern hävy't mi recht traktiert, —

Drütk. Jä! — wat häst du denn suppeert?

Math. Nu luster' es, nu hōär' es an,

Wat Drütten förnaim kuren kann!

Drütk. Jä, wat mainst du dicke Fells?

Alloh, Elōärfranz nu vertell'!

Elōärfr. Ik quamm von't Katuffelapuoeten,

Dao gaff't Katuffeln met Dalge begoaten,

Un'n Sipelpannfoten dao bi —

Hüpp. Dat smok di wull, dat gläuw' ik di!

Drütk. Ik waor gistern an Geheim'raoths,

Dao gaff et auf wat Delikaot's;

Erst' Kaitpapp met en Burenhaup!

Math. Dao liggst du wieder wat te haup'!

Elōärfr. I behüt'! — dat smäck wull nett!

Drütk. Dat smäck full biäter es et hät!

Elōärfr. Dann Surmos met 'ne Swinesnut', —

Drütk. Daobi höllt sik dat Wassen ut; —

Ik iät' tolaimst Beschütensoppen,

Dao kann't den Balg recht full von stoppen!

Hüpp. Jau dat is 'ne waore Pracht,

Dat sitt en'n auf so wek, so sacht'!

Math. Min'n Kär! was gistern so verwennt,

Se stellb' dat Hus mi up en End'.

Elbärfr. Well? — dinen Josef? — sägg es au!
Mi dügg, dat is so'n gworg'nen Mann!

Hüpp. Dat dügg't mi auf in minen Sinn,
Dao sait kin Ripfen Raighait in!

Drütk. Jau daw hädd' ik auf up swoaren,
Daorer wör he nich geboaren!

Math. Dat gläuw't mi män, — dat is män
Schin,

Den Schelm in'n Nacken hävv de min'!

Elbärfr. Wat — hädd' he denn wao Fuesel hat?

Math. Ja wisse wull, un datte satt!

He was bi't Husrichten wao weest,

Dao hädd' et gaohn up et Best'!

Drütk. Ho! bi fon' Geliägenhait,

Dao kump't mich um 'ne Klainigkait!

Hüpp. Re — dann kump't ber nich up an,
Wenn man't ümsüß so krigen kann!

Math. Dat's enerlai, fugneren sall

He mi dann doch up kinen Fall!

He moff nao'n Bedde, dat so faot,

Ik hädd' den Kloppspavn all paraot!

Elbärfr. Nu häret doch dat Wiv es an!

Wullst du'n dann blästen dinen Mann?

Math. Dat söll ik doch wull. waoget hävven,

Dat will't doch män lif' ut säggen!

Drütk. Nu häret doch ener es dat Wiv!

Nu mott' mi wünnern Baumes siv!

Hüpp. Dat Wiv is denn doch bar

Jüst' es so'n Husar!

(Gesang.)

2. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott sin!
Wasken, ja Wasken, ja Wasken mät sin!

;: Is de Dörn' junt un kraol,
 Rich to klain, nich to graut,
 Blank un glatt es en Aol,
 Hävvs' üm den Mann fin Raub! ;:
 ;: Ja, ja, immer nett sauber, blank,
 Ja, ja, wasket mott sien! ;:

Elsärf. De Prüßel' in usse Stig', denkt an!
 De frigg doch nu den veerden Mann!

Math. Der Donner slao! — dat is doch dull!
 Wat för en Kärlken is dat wull?

Drüt. Jau! — dat mögg ik auk wull wieten,
 Dao is doch finen gaiwen Bieten

An dat ganze Fraumensf an,

Sägg Elsärfanz, sägg wu kümpe dat dann?

För hävv se fine Tiän', dat's waor!

Un achter föllt ähr't Bieten swaor, —

Ne! nu sägg' appatt es an,

Wu kümpe dat Wiw to'n veerden Mann?

Elsärf. Jau! — wu gäiht dat in de Welld!

Dat aolle Wiw hävv Geld!

De Männer, de se hävv verslieten,

Hävvt viel verdainet, müet' ji wieten,

Bertiären dath'n se nix,

Un in den Hushold is se fir!

Hüpp. Un Rinner hävv se gar nich hat —

Math. Jau! — met den twedden Mann appatt!

Hüpp. Jau, jau, — nu is't doch recht — jau!

En Jungen was't, he stoqrw ähr gau!

Drüt. Laot't sin, wat't will! — wat helpt et all,

Wu frigg de Mann so'n Zuterfall?

Elsärf. Ja de Mann könn sin ähr Soan,

He is to Hus ut Paoderborn,
 He is nich boawen vertig Jaohr, —
 Ne! — de Menst is doch recht daor!
 Hüpp. Un he hävv sin gude Braud,
 He nimp se jau noch nich ut Raub!
 Math. He is up 'ne Schriwerie,
 Flatte spiel'n böht he derbi;
 He spielt up siede Danzerie,
 Flatt't mänchen Dabler sik daobi!
 Elöärfr. Ja! — dat is all wull waohr,
 Män't Biv dat is un bliov doch daor!
 Störv' minen Tärns, dat guebe Dier,
 It näim' den twedden wiff nich wier.
 Drüt. Wat man hät, dat wet man, nich!?
 Män dat nich, wat man wieder frigg.

(Gesang.)

3. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott sin!
 Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf sin!
 :: Wi sind de Lüß' der nao,
 Wi soarg't för Rainlickait,
 Wasket boll hier, boll dao,
 Recht met. Geschicklickait. ::
 :: Ja, ja, immer nett sauber, blank,
 Ja, ja, wasket mott sien! ::

Elöärfr. De gnädige von Krieffink lait mi säggen,
 Se wull nu gärn' de graute Wöste hävven.
 Math. So? — dann nimst du us doch met,
 nich waohr?
 Elöärfr. Jau! — dat is sunnenklaor.
 Drüt. Elöärfranz, dat is nett von bi!
 Hüpp. Elöärfranz wasket auf met mi!

Elöärfr. Wi vier verlass'n us nicht,
Wenn auch der Sabel bricht.

Math. Nicht! — de hävv Luges hehle full!

Elöärfr. No! — dat is stump to dull,
Hiende, Bussen hävvet se,
Röcke, Kragens, Dufende,
Un so männiche Klainigkatt,
Dat et in de Dufend gäht.

Hüpp. Ja! — de kummt nich up den Rühn,
Brukt den Winter nich to schühn!

Math. De Dochter, sägg' es du!

Krigg de den Hauptmann nu?

Elöärfr. Dat is nix es: Kärerie.

Drütk. Vertellet hävv't set auf all mi!

Elöärfr. Ne! — de Hauptmann kann sik snüten,
De hät fine Nispeltüten.

De kann nich rappeln, — west du woll.

Math. Dufend! — se hävv så so full!

Hüpp. De viel hävv, sägg' ik di,

De hävv der gärne noch wat bi!

Drütk. De Lüß' hävv't doch met all ähr Geld
All den Hiem'l up de Welt.

Elöärfr. Dat stümp drup an! — so mäncheren'
De Gud un Geld hävv nog bi'n en',
De tuskede all gärn' met di,
Stönn gärn' hier bi de Bude bi.

Drütk. Ik mag dat Kären jä nich häören,
Wenn wi män all' so glüclik wäören!

Hüpp. Du lätt'st noch satt, un bist noch freed,
Din'n Mann döht bi kin Sp'r to Leeb'!
Doftriäden se met dat wat d'häst,
Dann gäht et en'n to allerbest!

Math. Kläggen döht et auk noch wiff'.

Elbärfr. Dann giwe Goad, dat't Water is!

Drütk. Dat Wiär was foartens wunderröör!

Hüpp. Jau Drütken, dat is siefer waahr!

Math. Man konn sik in de Sunne bröden,

Man hädd 'ne aolle Moer sollt höden

An'n siednen Jam up de Annewaide!

Elbärfr. Ja! — dat Wiäder, et was ne
waahre Freude!

Drütk. Wenn't män is recht klaor un nett,

Wenn der uppewasket wäd.

Hüpp. Hier foert se jä in't Hus gewis

De Ratte gud, wenn en' der is!

Math. Upwasken, wenn dat Wiär nich passt,

Verdraittlik is't, un wat 'ne Last!

Elbärfr. Jau dat Up-den-Balkenkraomen, —
nich!

Dat hät man aislik up den Strich!

Drütk. Ja et is so'n Slowen up de Wels!

Wat döht man all nich üm dat Geld!

Hüpp. Es is noch Marketeentersk was,

Dat gläuw män — dat was auk fin Spaß!

Math. No wat! — so in den jungen Jaahren,

Wao all de netten Snurrwig' waoren!

Hüpp. Du kannst küren up et Best',

Es wann de Mund full Tiäne häst!

Drütk. Ja woll! — dao hädd'st du wat to
wehren,

Un't Geld soll auk wull nich so rehren!

Hüpp. Ja! — wat verdaind' man denn daobhl

An Snaps un Aier — dat fraog' is di?

Ik verlatp't já an de Schob'!

Un verkölbe mi der to!

Elöärfr. Ne dat wäär auf nix för mi,
Dann luow'f mi noch de Wascherie!

(Gesang.)

4. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott sin!

Wasken, ja Wasken, ja Wasken mät sin!

∴ Jaden un Kleber — jau!

Kindertüg so es't föllt,

Lüges von Mann un Frau,

Wu't sik döär'n ene spöllt. ∴

∴ Ja, ja, immer nett sauber, blank,

Ja, ja, wasket mott sien! ∴

Math. Well kann gud raoden von ju?

Drütken du?

Drüt. Jffe? — ne!

Hower de!

Hüpp. Jau! — if raobe et, — if wedde!

Math. Nu! — wu kummt de Fläu' in'n Bedde?

Hüpp. Se hüppet in'n Bedde!

Elöärfr. Wenn sik 'ne Ratt' der in leggt hädde!

Dacht' if! — is't nich so?

Math. No wat! — gaoh' doch to!

Drüt. Ik kum der auf nich met in'n klaoren?

Ik giw't verloaren!

Math. Wiet't ji't nich? — wat?

Dann will'f ju't säggen! — swatt!

Drüt. Süh! — dat is waohr!

Elöärfr. } Ei dat Dingen, dat is raor!

Hüpp. }

Elöärfr. Nu lustert es, if sägg' ju wat!

Raodet es, wat is dat?

För hävv't 'ne Gaffel, achter'n Bessen, — un

In d: Midde is 'ne Tunn!

Math. Wu säggst du dat?

Drütk. Is't up en Lann' off in de Stadt?

Hüpp. Well de Waol hävv, hävv de Quaol!

Nu sägg et doch es noch en Maol!

Elöärfr. För hävv't 'ne Gaffel, achter'n Bes-
sen — un

In de Midde is 'ne Tunn!

Math. Ei wat, — well kann dat raoden?

Elöärfr. Is di din Vernüll dann schraoden?

Drütk. Ei wat, et is jä Dummerie!

Hüpp. Häbb' ik minen Mann män bi!

Elöärfr. Nu raodet doch! — alloh män to! —

Dann will'k ju't säggen: et is 'ne Koh!

Math. Jau du bist sölvst 'ne Koh, dao kannst
up an!

Elöärfr. Wat ik 'ne Koh? — well sägg dat
dann?

Ik will es sahn, — dat sägg'k ju all'!

Well mi 'ne Koh hier nömen fall!

Hüpp. Nu häör' es an! — bist du nu dull?

Math. Dat wüsst' ik auf doch gärne wull!

Drütk. Kannst du lin Spaff verdriägen Wiv?

Dann hollt de Mule stiv!

Elöärfr. Du kannst mi nich bestälen! weest
dat all?

Dat ik de Mule hollen fall!

Hüpp. Ik sinn de Üpperst' hier an Stiäde,

Un ik sägg ju, — ji hollet Friäde!

Clöärf. Ji holt auf alle met ähr to!
 Bu kann se sägg'n, if wäör 'ne Roh?
Math. Dat laot se säggen, off wat flaiten,
 Bu kann di dat denn so verdratten!
Hüpp. Nu giw't de Stänkerie verlaoren!
 Bittse Rüh'ns hävvt seldom hehle Nohren!
Math. Laot' us den Ärger män betwingen,
 Un laiwer noch es enen singen!

(Gesang.)

5. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott sin!
 Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf sin!
 :: Um de Büd' es en Rab
 Staoh' wi jä Dag för Dag,
 Wasket boll drüg', boll natt,
 Doch all met Säwerlag. ::
 :: Ja, ja, immer nett sauber, blank,
 Ja, ja, wasket mott sien! ::

50. De baiden Wahrsten.

Cathe. Süh guten Morgen Laura!
Laura. — Guten Moorgen Cathet
C. Is dao usse Raoth nich to Pathe?
L. Ja wisse, wat säggst der von? Iif en es ant!
C. De Junge hävv sif so gud es he kann!
 Mi dügg von sin Moder, dao hävv he sin
 Spier!
 Män Großpapas Niäse, süh! — de hävv
 he wter!

- L. So 'ne Familiennäse lött sik nich verdriven,
De fall wull in de Familie so bliwen!
- E. Wat säggst du denn von mine Därne,
D! de ätt un drinkt so gärne!
- L. Dat kann man auf wull saihen,
Dat Kind, dat is recht an't Gedaihen!
- E. Män en Schraihals is't, dat sägg' ik di,
Dao gäiht fast kine Stunn' förbi,
Dff se hävv den Hals auf los!
- L. Min'n Jungen slöpp merst' es en Kloss.
- E. De Kinder, de der sind so stumm,
Man sägg wull es, de würden dumm!
- L. De dumm? — dann fik de Stärn' es an!
Dat wärd noch en gelehrden Mann!
Män lüllen döht de Junge wat,
Eain Glöbberkes de lüllt he natt.
- E. Spiefinder, Diehfinder sägg man wull!
- L. Ja all te full, is all te dull!
- E. Ne't fall denn doch nich laige sin;
Wat mak ji juhen Jungen sin!
- L. Boll en raub Kleed, boll en blao,
Dao's usse Großmama so nao!
- E. Wenn se so doch alle wäören,
Uff' kann de Pilwöärm' hosten häören!
Un usse Här, de mäk sik immer klain,
De kann et Gräs auf wassen saihn,
- L. Ne usse Här de is recht flott,
Hüt' hävv'k em in de Ribben flott,
Ik saggd': De Jung', 'twäd nu nett Wiäder,
Den saihlt en Strauhob met 'ne Fiäder!
„Ho, ho!“ saggd' he, „wie deuer seint die?“
En Dahler fünfzehn kostet sie!

„Ja, ja! das willn ich mal bedenken,
Vielleicht will ich einen schenken!

Ik will de Frau mal drüber fragen!“

He giff all gärn' wat för de Blagen,

De Frau, de gaff mi't undern Fot,

Nu frig wi wiss' den nien Hod.

E. Ja, ja! dao häört bi us wat anners to,
Es wann't en Huskaup is, ja jüste so!
(leise) Män wenn't an Spielen, Supen gäiht,
Frögg he nao'n Dahler 'n aollen Flaitt.

E. Wörpel, Kart' un Kann,
Mät manchen armen Mann!

E. Ja de Mann, ik gläuw', he mät't to bunt,
Tidliks 'ne Fig', ätt lange von en Pund.

E. Ne usse Lüde, de häört to de Kloten,
De sind auf immer en Li un en Koken!

E. Dat Wahren wärd mi mankst recht sur,
Ik sinn süß freed nog von Natur,
Män ik wär' sessig Jaohr von Mai!

E. Gaoh' to! — bist flügg' jä es 'ne Krai'!
Du könnst en Kärl noch unwis maken!

E. Dat sind nu gar nich mine Saken!

E. Wat schind de Sunne wundernett!

E. Doch gläuw' ik, dat't noch riägnen wäd.

E. Ik gläuwe, dat hävv nix kin Raub!

E. Van Maorgen was de Sunn' so raub!
Maorgenraub,
Gauffenflaut!

E. Iube Fröblin, friet de?

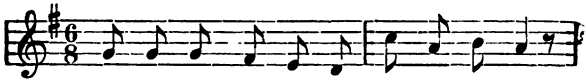
E. Well de Hölste? — ne!

Dao sitt auf fine Husfrau in,

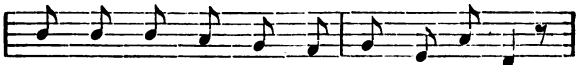
- De häd nix anners in den Sinn,
Es stüwen Staot, un Jurerie.
- ℄ Et is 'ne Stippstut', so dücht mi,
Un se's auf so'n lank Gestell,
Hävvy auf so'n gris un rubblig Fell!
- ℄ Lank un smal hävvy kin Gefall,
Dat sägg nich en', dat sägg't se all,
Raort un dick hävvy kin Geschid,
Dat verstäiht von sölwer sik,
Miäkens von de Middelmaot,
De gaoh't wacker dö'r de Straot!
- ℄ Van Middag frige if Salaot,
D! de is nu delikaot!
- ℄ D! de is auf so gesund,
Dao kümpe dat Sprüek mi in de Mund:
En Drunk up en Salaot
Kost't den Dokter en Dukaot,
Un'n Drunk up en Ai
Kost't twe off drai!
- ℄ Nu süh', dao fänk de Junge an,
Behrt met de Arm'ns so dull he kann!
- ℄ Mine Därn' frigg auf en Schur,
Wat trecht se't Gesichken sur!
- ℄ De baiden wär't noch Frau un Mann!
Well is, de't alle wieten kann?
- ℄ If giro min'n Siägen gärn' der to!
Un if, if main' et essen so!
- ℄ Män flink de Pülle, los der met!
Kik, wat de Därne gräsiz wäd!

(Lied Nr. 51.)

51. Slaoplebken *).



1. Slaope min Kindken, slaop in-ne, slaop in,



Dann friggst du auf en ver-gnög-li-ken Sinn,



Niem ut de Pul-le en büf-ti-gen Kluck,



Sitt'ft jä so drü-ge un nett in den Puck!



Hör = = = = = Su = = = = =



= Su = = = = =

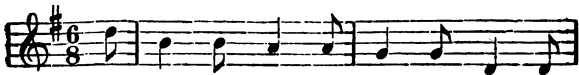
2. Kinder müet't schraien, süß wär't se nich graut,
 Kinder müet't schraien, daomet se verdau't,
 Nischättken is so'n gut Jüngesken, ja!
 Wird auch so groß noch, so groß wie Papa!
 Hör, hör, hör 2c.
 Su, su, su 2c.

*) Die Orchester-Begleitung zu diesem Liedchen ist im Besitze der Carnevals-Gesellschaft zu Münster.

3. Äppelken, Pöppelken, Blälämmken komm,
 Sieh' mal mein Jüngerken is ja so fromm,
 Sauget sein Däumken, suck, suck, suck, suck!
 Hat so'n gut Herzken, duht: pud, pud, pud, pud!
 Hör, hör, hör 2c.
 Su, su, 'su 2c.
4. Bom, bom, bom Baier, nu denk' doch es an!
 Köster mag Hier un Speck in de Pann'!
 Dat gläuw' ik gärne, so Narr'n sind der mehr,
 Bolle dann löpp usse Kindken der hiär!
 Hör, hör, hör 2c.
 Su, su, su 2c.

52. Slaoplecken.

Andante.



1. Dat Sünken, dat is un-bergaohn, Dao



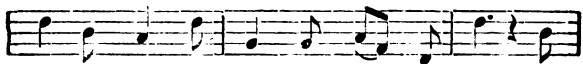
quamm dat Mäönken wier, Et fläiht dao achtern



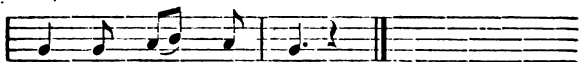
Kiär-kenthoan, Un glurt nao't Kind-ken hier, Dff



et auf nett in'n Bedde ligg Un off't ganz müßten



stil-le swigg, Un döht de Äug'skes to, Un



döht de Äug's-kes to.

2. Pipsfüegelles sing't nu nich mehr
 Se slaopet up den Baum,
 Se slatiget nu nich hân un hiâr,
 Se hävv't en söten Draum,
 Dat Köppken hävv't se undern Flitt,
 Dat Ühlken röpp: kriwit, kriwit!
 ;: Nu doah' de Äug'skes to! ;:

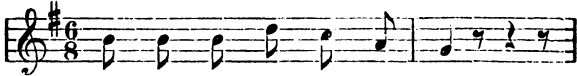
3. De Tichhahn un de Hühnerkes
 Sînd auf nao'n Bedde nu,
 De Gâuskes gaoh't nich mehr in't Gräs,
 Se sînd in söte Ruh!
 Dat Hufhündken ligg auf in't Schott,
 Un't Misefâtiken sitt bi'n Pott,
 ;: Nu doah' de Äug'skes to! ;:

4. Schuzengellen stâiht an de Wand,
 Wao't Kind sin Beddken stâiht,
 Nimp usse Kindken bi de Hand,
 Döht alles wat em freut;

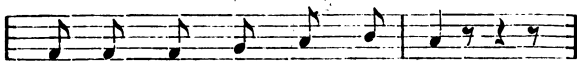
Nimp usse Kindken in den Arm
 Un höllt et tuife, tuife warm.
 ;: Nu daoh' de Aug'stes to! ;:

53. Slaopledken.

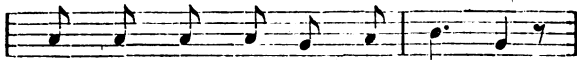
Wiegentact.



1. Slaope min Kindken, slaop' sacht',



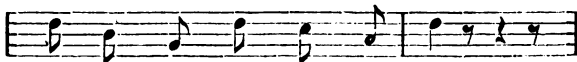
En = gel = kes niemt di in Acht!



Twe de find im = mer an't Bai = gen,



E = net dat wiärt di de Flai = gen,



Slaope min Kind-ken, slaop' in!



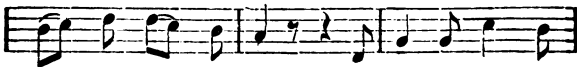
Slaope min Kind-ken, slaop' in!

2. Slaope, du häst fine Raub,
Liggst jä Maria in'n Schaut,
De will di wiärmen un bröden,
För allet Laige behöden.
Slaope 2c.
3. Slaop', un is't Upstaohens Tid,
Dann wecket di sunte Bit,
De hil'ge Man weet't am besten,
Wu lange du di mosst resten.
Slaope 2c.

54. Diäsfteleed.



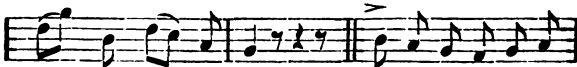
1. Staoh't up, staoh't up de Hahn hävv kraht, All



draimaopl hävv mi ducht, Bes dat de Sunn'an'n



Hie-mel stäht, Dao diäsf' wie in de Ucht, Dao



diäsf' wi in de Ucht. Tata = = = =



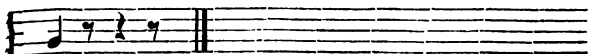
La ta = = = = = = = = = =



La ta = = = = = = = = = =



La ta = = = = = = = = = =

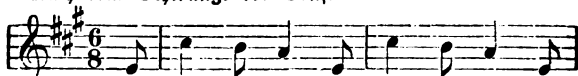


ta.

2. Alloh, Dörn' up den Balken gaoh'
Smit' Klawen döör de Luf',
Kumm! gaoh' män nich so ful 'un drao,
;: Un schubbel' di den Buß. ;:
3. Dat Bedd' is sprett, nu drup un dran,
Den Fliegel von de Wand,
Hau't iber drup, so gud he kann,
;: Dann wärd der bolle wantt. ;:
4. Et is der ut, gud schödd' de Rogg',
Dat Strauß mott up de Hill,
Wat smit't de Röhe in den Trogg,
;: Dann sind de Baister still. ;:
5. Alloh, alloh! — de Papp is gar,
Wat hävv't en grül'gen Smacht!
Jf mott all sweten es en Bar,
;: Kik! — wat de Moder lacht! ;:

55. **Waiherleed.**

Nach dem Schwunge der Sense.



1. Dat Raorn is rip, dat Raorn is rip, De

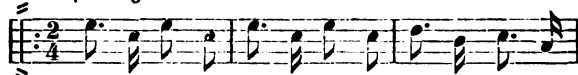


Sicht mott von de Wand, Et mott der lig-gen



Strip an Strip, Friss up un dal dat Land.

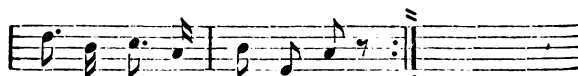
Sensfengeln.



Sim pa dim pam, sim pa dim pam sim pa dim pam



sim pam pa. Sim pa dim pam sim pa dim pam



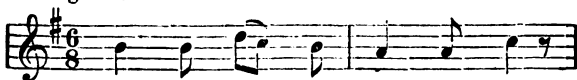
sim pa dim pam dim pam pa.

2. Nu pick't den Sicht, dat scharp he wäd,
 Un mak't ju Wiärks akraot,
 Un snidet fast an'n Grunde nett,
 Es schrappden si en Baord. .

3. Ji Wichter met de Harken dao,
Siet gau män bi de Hand!
Un folget nett de Jungens nao .
So up un dal dat Land!
4. Dat Maihen is 'ne scharpe Tour,
Spiegt manksten in de Fust,
Män sweten döht all gärn de Bur,
Stäih't Raorn män dat't so brust.
5. Nu strift den Sicht, dao höllt he up,
Flatteret will he sien,
Dann sus't he recht so met en Snupp,
Dann wärd de Stoppel fin.
6. Män holl't! dao kümpe de Pannkof' an,
Mi dügg dat de us past,
De Mercke denkt: dann stäiht so'n Mann
Dao achtern Sicht recht fast.

56. De Raft nao de Arbaid.

Allegretto.



1. Nao de Ar - haid is de Raft

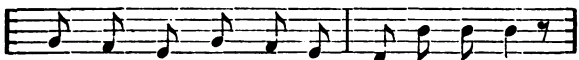


So be - hag - lif un so nett, Up den Stol sitt



mån so fast, Un et smäf en'n wat man ätt!

Rachspiel (wird gepfffen).



2. Brennt dat Für dann an den Härð,
 Dat de Kietel singt up't Für,
 Is 'ne Pip Toback wat währd,
 Un 'ne gude Lidverfür.

3. Allerwells häört sik't auf an,
 Wenn dat Spinnrad düftig snurrt,
 Wächter hauge singet dann,
 Mannslüd' dao den Bass to knurrt.

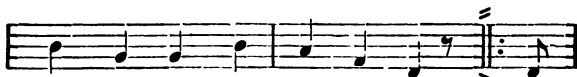
4. Ja! so'n Härdfür in der Daod!
 Wat gemöthlik's häv't för mi,
 Krup' bi Hig' von twintig Graod
 Ut Gewunhait doch der bi!

57. Maufferleed.

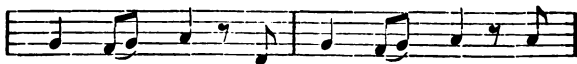
Wie langsam gehend.



1. Damp't lu - stig mi - ne Pip' To - back, Dann



häv' so recht if min Ge - rad, De



Ar - baid gäiht mi von de Hand, Hävv



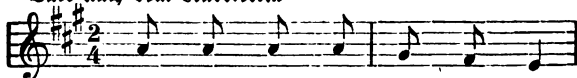
if min Pip - ken recht in Brand.

2. Sinn if ant Wiärf met Viärb' un Plog
 Hävv if Vergnögen hel genug,
 Un prächtig baut sik dann de Kamp
 Stigg ut de Pip' män stur de Damp.
3. Dat Glästen Beer, de guede Drunk,
 He mäf jä wiff en'n wieder junk,
 Män kann if smaiten nich der bi,
 Smäf he nich halv so gud, dügg mi!
4. Sitt if det Abends an de Mür'
 Wat helpt mi all de Tidverfür,
 Hävv if min Pipken nich tor Hand,
 Dann lien't den Kopp so an de Wand.

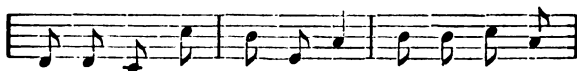
5. Ja mine Pip' un ik wi sind
Bernarrt in'n en' es Bah'r un Rind,
Ik stiaf se an met Morgenraub,
Se is so naidig mi es Braud.
6. Un plaogt de Grillen mi es frech,
Ik blaos' se met den Damp wier weg,
Stiaf' ik de diarde Pipe an,
Dann sinn ik wier de aolle Mann.
7. Ik mak auk nix ut Frierie,
De Liebste is de Pip' för mi,
Hävvy se auk es et Sniärken för,
Dann stiaf ik her en Strauspir döör.
8. Wao mine Pip' is, sinn auk ik,
Ja usse Fröndschaft de is dick,
Un düsse Fröndschaft fall bestaohn
So lang' de Aohmpip män will gaohn!

58. Spinneleed.

Lact nach dem Radtreten.



1. Laup' min Räd-fen, laup es dull,



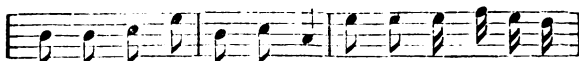
Dat den Fahm ik drüemeln kann, Un de Spo-le



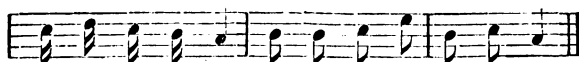
boll wärd full, Dat ik kumm ant Hapseln an!



Tra la la = = = = = Tra



la la = = = = = Tra la la = = =



la la = = Tra la la = = = = =

2. Ei! nu laup doch nich so drao,
 Is de Kattendiärm doch nie,
 Fett is auch genug noch dao,
 Ile, ile, ile di!
 Tra la la ic.

3. Rit wu is so raor dat Gless,
 Un wat is de Diesden glatt!
 In de ganze Burschaft was
 Mörn'n's so städdig Gless es dat!
 Tra la la ic.

4. Laup! twee Hiemb' sind faort un klain,
 Laiger sind se nich int Hus,
 Fangen daorin sieker daih'n
 Siewen Ratten fine Mus!
 Tra la la ic.

5. Met twee Fluchten spinnt sik raor,
Ei dat snüff so bar es dull,
Un de Haspel, dat is klaor,
De wärd auf viel ilger full.
Era la la 1c.
6. Laup'! süff wärd de Fahm so dick
Es int Doarp dat Klodenseel,
Dat drin treden kann met Schid
Uffe Viärd, de aolle Kreel.
Era la la 1c.
7. Laupe Kädken, laupe, laup'!
Dat de Wiäwer holl wat frigg,
Eigg dat Vinnen Haup an Haup,
Fällt mi auf de Frier nich!
Era la la 1c.

59. Ehstandslähre.

Allegretto.



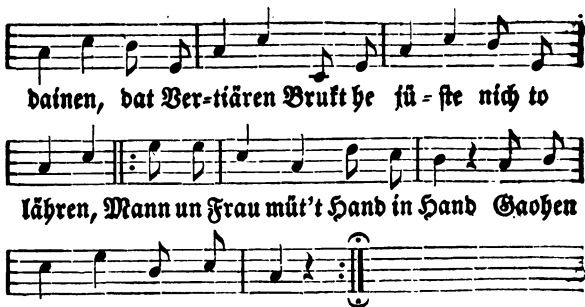
1. Well der will en Ehmann wären De mott



fönnen o = der lähren: Met de Frau sik hüßst ver-



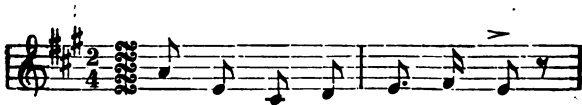
staohen, Nüms ähr in de Wiäge gaohen, Geld ver-



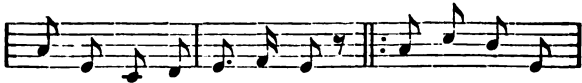
- dainen, dat Ber-tiären Brukt he sü-ste nich to
lähren, Mann un Frau müt't Hand in Hand Gaohen
dör den E = he = stand!
2. Well der will 'ne Ehfrau wären,
De mott können oder lähren,
Dat Hanter'n in Küef' un Keller,
Schaffen gud wat up den Teller,
Un doch sparen, nich verquisten,
Kaine sien, sit sat verfrissen.
Mann un Frau ic.
 3. Well der will en Ehmänn wären,
De mott können oder lähren:
Dat he all' Dag' mehr, nich minder,
Gärn' sitt plaogt för Frau un Kinder,
Dat et em in Hus för allen
Up en Besten müeg' gefallen.
Mann un Frau ic.
 4. Well der will 'ne Eh'frau wären,
De mott können oder lähren:
'tHus em maken ganz nao'n Hiärten,
Dat he't Wärdshus döht vergiäten,
Dat et rain is in de Ecken,
Dat man kann von'n Grunde lecken.
Mann un Frau ic.

5. Well der will en Eh'mann wären,
 De mott können oder lähren:
 Immer sien recht plaserlik,
 Nicht so groov un unmanerlik,
 Sinen Unmod hübsf betwingen,
 Laiwer es en Gaitlink singen.
 Mann un Frau 1c.
6. Well der will 'ne Eh'frau wären,
 De mott können oder lähren:
 Nicht to gaohen un to mülen,
 Höwer alles faorts tu hülen,
 Laiwer es up't Läärnken stigen,
 Es dao musfen gaohn un swiegen.
 Mann un Frau 1c.
7. Well der will en Eh'mann wären,
 De mott können oder lähren:
 Sine Frau recht hübsfe hiägen,
 Dat Pantüffelken verbriägen,
 Drunder mket't de Mannslüd immer,
 Dat verstaobt de Frauenzimmer.
 Man un Frau 1c.
8. Well der will 'ne Eh'frau wären,
 De mott können oder lähren:
 Immer ähren Mann hübsf achten,
 Es den Här'n von Hus betrachten,
 Nümmer em et miärken laoten,
 Krigg se auf de Bur' an faoten.
 Mann un Frau 1c.

60. Barbeerleed.



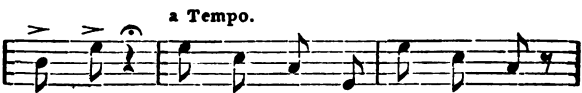
1. Zi = den Moargen rund de Stadt!



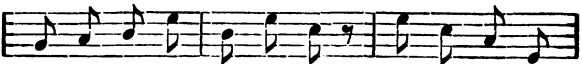
Wi maekt de Ge-sich-ter glatt, } Niees wi't an
Wi de Kunden



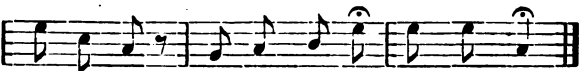
al = len Stel-len, } Wi de Kun-den to ver-
to ver-tel = len,



tel = len. Wi sind flink, kin Rig = ken drao,



Sind boll hier un sind boll dao, Wi sind flink kin



Rig-ken drao, Sind boll hier un sind boll dao!

2. Um de Stoppel, um de Plum
Slaen wi den Sepenschum,

Mänchen' is all von us scharen,
 ;,; Was he sig off haug' geboaren, ;,;
 ;,; Wi find ic. ;,;

3. Männig Sötmiälsgeſicht
 Hät en Board nu ſtur un dicht,
 Hädde wi nich't Handwiärl driwen,
 ;,; Wäören't luter Plümen bliwen! ;,;
 ;,; Wi find ic. ;,;
4. Wat is nu de Dank der för?
 Kärls laup't dö'r de Straoten dö'r,
 Laot't es Diere, föll ik mainen!
 ;,; Gim't us gar nix to verdainen. ;,;
 ;,; Wi find ic. ;,;
5. Un ſüht nu ſo'n armet Wicht
 Solke Börsels in't Geſicht,
 De möß ja met Angſt un Biwen
 ;,; So en Kärl en Mülken giwen. ;,;
 ;,; Wi find ic. ;,;
6. Daorum auf män ganz getroßt,
 Se kummt ſiker up den Oſt,
 So full Haore de Geſichter,
 ;,; Dat verbiddet ſik de Wichter. ;,;
 ;,; Wi find ic. ;,;

61. Verschaidene Handwärtle.

(Eine freie Uebersetzung.)

Melodie: Ich bin ein ic.

Solo.

1. It sinn en Snider, sägg't wat söl dat wären,
 Wenn ik der nich met mine Schäre wör?
 Es Adam laipen mine laiwen Hären,
 Dör Sunnenhige, Wind un Wiäder dör!
 Dat Kleider Lüüd' docht maken,
 Dat sind bekennende Saken!
 Sägg't laiwe Bröder hävv ik nu nich Recht?
 Aohn' mine Noatel stönn de Welt sik slecht!

Chor.

Jau Broder Snider, wisse häst du Recht,
 Aohn' dine Noatel stönn de Welt sik slecht!

Solo.

2. It sinn en Wiäwer, aohne mitue Spole,
 Wull ik es saihen, wat de Snider dath,
 He nimp de Pluden doch von minen Stole,
 De ik met Lid un Flit tosammen klaih'.
 Wat söl he aohn' mi naihen,
 Dat wull ik doch es saihen!
 Sägg't laiwe Bröder, hävv ik nu nich Recht?
 Aohn' mine Spole stönn de Welt sik slecht!

Chor.

Jau Broder Wiäwer, wisse häst du Recht,
 Aohn' dine Spole stönn de Welt sik slecht!

Solo.

3. **Iz sinn en Schrainer, könn de Wiäwer wiäwen,
Möf ik em nich den Stol daoto torecht?
Zi könnst doch auf nich es de Wilden liäwen,
Diss, Schapp un Bedde sind förwaahr nich
slecht.**

**Iz mott to't Flaß de Braken,
Boll Sark, boll Waige maken.
Sägg't laiwe Bröder, hävv ik nu nich Recht?
Aohn' minen Hüewel stönn de Welt sik slecht!**

Chor.

**Jau Broder Schrainer, wisse häft du Recht,
Aohn' dinen Hüewel stönn de Welt sik slecht!**

Solo.

4. **Iz sinn en Smid, wat wull de Schrainer
maken,**

**Wenn ik't met minen Förhamer nich dath?
Iz mott em Hüewelisen, Sage maken,
Min Slott verflüit já Geld un allerlai.**

**Well kann den Snider prisen
Aohn' Schär' un Buegelisen?
Sägg't laiwe Bröder, hävv ik nu nich Recht?
Aohn' minen Hamer stönn de Welt sik slecht!**

Chor.

**Jau Broder Smid, já wisse häft du Recht,
Aohn' dinen Hamer stönn de Welt sik slecht!**

Solo.

5. **Schohmaker sinn ik, wat helpt Kleider kaupen?
Hädd'n si an juhe Föte kine Schoh',
De Gäuse müet't met blaute Föte laupen,
Un alle Lüde gönk et jüfte so!**

Schob' ma! ik aohne Follen,
 För Junge, för de Nollen.
 Säggt' laiwe Bröder, hävv ik nu nich Recht?
 Aohn' minen Pickedraot stönn de Welt sit slecht!

Chor.

Schobmaker jau, ja wisse häst du Recht,
 Aohn' dinen Pickedraot stönn de Welt sit slecht!

Solo.

6. Ik sinn en Mürer, well wull nahten, wiäwen,
 Off smiden, hüeweln, treden Pickedraot?
 Zi mössen under frien Hiemel liäwen,
 Wöt ik de Häuser ju nich erst paraot.

Zi söllen all' te maolen

Wull nich so unwis praolen!

Säggt' laiwe Bröder, hävv ik nu nich Recht,
 Aohn' mine Truffel stönn de Welt sit slecht!

Chor.

Jau Broder Mürer, wisse häst du Recht,
 Aohn' dine Truffel stönn de Welt sit slecht!

Chor.

7. Nu hävv wi't saihen, alle Professionen
 Sind nüglik, gaohet alle Hand in Hand,
 De Fürsten sölvst, de drögen kine Kronen,
 Wör nich de gude, däst'ge Handwärlksstand:

Slaot in, will't us verdriägen,

Us helpen allerwiägen!

∴ Well smidert, hüewelt, arbeit't so off so,
 Goad slägn' dat laiwe Handwärlk immer to! ∴

62. Jagdregel.

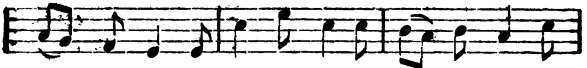
Gelter.



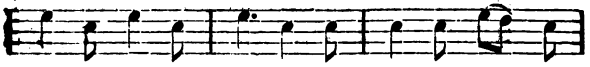
1. Bi Li-ben wenn de Morgen kump, Maf



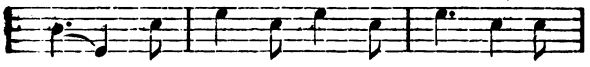
sit de Jäger, up de Strümp', He sögg, dat Hündken



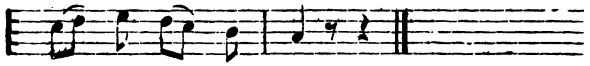
löpp för-an, So gud un si-tig es he kann. Tra



ra tra-ra tra - ra ra hal - li hal-lo hal-



lo Tra - ra tra-ra tra - ra ra hal-



li hal-lo hal - lo!

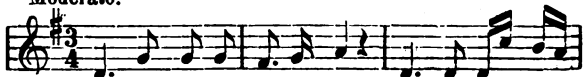
2. En Dink wat sit von sölvst verstäht
 Is för den Jäger, wenn he gäht,
 Dat he recht klaore Augen hät,
 Süß föllt dat Driäpen jerven met.

3. Drüm draff so fall von Brandewin
 För allen sine Pull nich sien.
 Dann bauzt de Dietles för de Flint,
 De doch von Hus ut flint nog find.
4. Drink mächtig, män so dann un wann,
 Süß süßst du Bäum' for Diere an,
 Schüttst in den Kohdreck, dat et brust,
 De Dreck di äm de Aohren süst.
5. De klaoren Augen liket frist,
 So'n Schüg brengt Fless auf up den Dist,
 Schütt man dat Wild auf krumm un lamm,
 Daobi wärd nūms dat Holster stramm.
6. En Schädiken Kaffe is en Drunt
 De mät en'n wieder flint un junk,
 He weckt de Liawensgeister wier
 Un köppen döht he auf kin Spier.
7. De Brand mott in de Flinte si'n,
 Nich in de Pull, de Brandewin
 Dröv't di de Augen in den Kopp,
 Du schüttst män in de Luft en Loct.
8. Laup' nich to dull, dat sägg' ik di,
 Söt' koart, süß gähst du viel förbi,
 Rik immer glau hübst up den Grund,
 Un wör auf noch so gud de Hund.
9. Un stäihst du up en Jäger-Pass,
 Dann staoh' du es en Beld von Wass,
 Un föhr di gud up, sieh hübst gau,
 So'n Foff de rät barbaröt genau.

10. Un is de Jagd ut, bliw' ant Gschn!
De Hacken noch wao underslaohn
Int Wärdshus sitten lange Tid,
Daobi wärst' de Gesundheit quit.
11. Jau Jägersmann, en guden Raod
Den häst du hier von Waord to Waord,
Besolg' den Raod män immer gud,
Dann wärst du freed es ene Nut.

63. Lied von enen aollen Hasen.

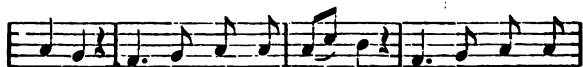
Moderato.



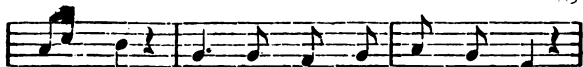
1. Wat so'n Jäger grusam is, Dat söll k - ner



gläuwen, Ja 'tis sifer waohr un wiss', It will hier nich

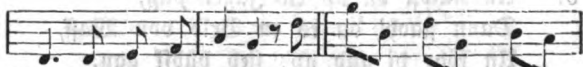


laigen, Nich dat se tofriäden sind, Diere daut to



schat - ten, Re se schait't se lamm un blind,

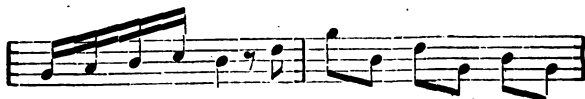
Nachspiel.



Wat fall dat wull haiten? Pa rimpam pimpam pimpam



par-re- var-re va, Pa rimpam pimpam pimpam



par-re- var-re va, Pa rimpam pimpam pimpam



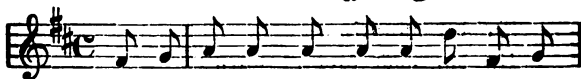
parrevarre va para vimpampam parrevarre va va!

2. Sölwer gaoh't sid lange Jaohr
 Trurig up drai Beene,
 Dat de Schüz nich biäter waor,
 Dank ik dat allene.
 Hädd he schoaten es he-moss,
 Könn't nix mehr vertellen,
 Denn ik holl jä es en Kloff.
 Nu passt up, Gesellen!

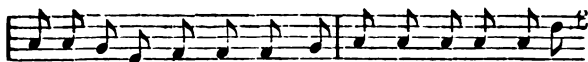
3. All's wat Flinten driägen kann
 Dat gäiht us ant Viäder,
 Kärle fogar met Klumpen an,
 Helden von de Fiäder,
 Rühens laupt ähr üm de Been',
 De der snüffeln gaohet,
 Un dat noch nich es allen', —
 Wao wi sittet, staohet.

4. Springt man ut dat Lager dann
Knallt de Donnerbüsse,
Daorin sittet, — denkt es an!
Allemaol twe Schüsse,
Treffst auf män 'ne Klainigkeit
Von den blie'nen Hagel
Folgt en'n met Geswindigkeit
Beerbenig Zannagel!
5. Rümp man nu gesund un fred
Ut de Mordbataillen,
Löpp man sik doch stur in Schwet,
Fak noch an den Galgen!
Denn 'ne Mensken Zässe giff't
Zau! — de stellet Stricke,
Das, wao hän en'n Hunger driff't,
Wups! sitt't en'n üm't Knicke.
6. Jägervolk, o schiämet ju!
Bah! — ji sitt't full Nüde,
Laot't nich Moorhas', Kamm in Ruh',
Hiässfes in de Püde;
Schdät der nich so mäncher en'
So verblirt der niäwen,
Wör kin Hase mehr to Been,
Wör kin Has' ant Liäwen.

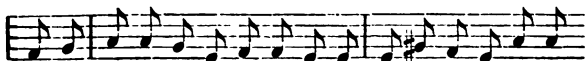
64. Verdrott an de Jagd von enen SUNDAGSJÄGER.



1. Dat's för enmaol nūms nich wieder, Wär ik



mine guden Glieder, Dör Moraték un Hiegen brüagen,



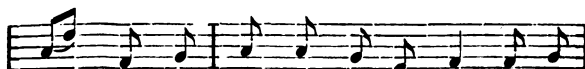
Achter Hasen in to siägen, Ik will laiwer jä wat flaiten



'tdüre Blic so te verschaiten, Hät so'n Has' doch gar kien



Lid, Un is faots en'n viel to wid, Ne ik hävv ju't hiermet



saggt: 'tgiff nix dümmres es de Jagd, Ne ik



hävv ju't hiermet saggt, 'tgiff nix dümmres es de Jagd.

2. Dao to fliepen met den Püster,
 Ne dat hal' denn doch de Düster,
 Faots glitt en'n de Schuet der ute,
 Hau't en'n unwis an de Snute.
 Un well kann et en'n bestriben,
 Kann't nich achter ut es gliden?
 Dat Malheur, dat wöär doch graut,
 Man wöär faots jä muse daut.
 Ne ik sägg', un bliw' der bi,
 Jagen dat is Dummerie!

3. Bon fan Moren fröh to Eiden
 In Kartuffeln 'rüm to striden,
 Drüge Butterramms in Tasse
 Un 'ne klaine Fueselflaske,
 Drin man finen Aort kann laoten,
 Up den Grund is man so faorten!
 Un was frigg man dann wat wier
 Is kin Hus int ganz' Revier?
 Ne! — ik sägg un bliw' der bi:
 Et is Mensfenquiälerie.
4. Un so'n Rüb'n gäiht för en'n sliten,
 Ziden Struf mott he bekifen,
 Stäiht oft wull 'ne Verdelstunde
 Met de Snute nao den Grunde,
 Man magg schraien: he mögg gaohen,
 Bliwv so'n Baist doch immer staohen,
 Un wat kümpt tolest ut't Krut?
 Diers, se saiht es Uhlen ut,
 Fanget so'n Spectakel an,
 Dat för Schreck man nix mehr kann!
5. Hell'ge Föte, lied'gen Magen,
 Anders frigg man nix von't Jagen,
 Man versmeltet boll von Hize,
 Wärd so mager es 'ne Rize,
 Un so'n Has' wat is de hännig,
 Tid to'm Türen hät man wennig!
 Ne! ik sägg't: 'tis Dummerie,
 Jagen dat is nix för mi,
 Ik jag' män mehr up den Dist,
 Daobi bliwv man gatw un frist.

I n h a l t.

	Seite
Fübrwaord	3
1. Magenpriädigd	5
2. Well in Glück nich wet de Maot, slied dat Unglück in de Paort	7
3. Up de Sur	9
4. De krante Sur	10
5. De Docter un de Sur	12
6. Biärdegespriät	13
7. Dat driftige Middel	15
8. De klofe Jann	17
9. De niee Börgermester	17
10. De Spazeergant	20
11. De Luftballon	23
12. De Junge to sin Moder	25
13. Threstens Utstür	26
14. De gelehrde Ape	29
15. Frau Kleiderfabrikant	32
16. De Wilddaim (1853)	34
17. Grinten Smid	35
18. Verschaidene Röde	37
19. Dat ene Waord givt andre	39
20. Stüewken	41
21. De allerwelse Vormund	43
22. Kuren säwer düt un dat	44
23. En Abend in de Pastraote	49
24. Waahre Gesichte	51
25. Daubes-Angst	53
26. Jans Glästenkän	55
27. De hillige Ludgerus un de Gäuse	58
28. Wulphelm (875)	59
29. De verschrodene Raß	61
30. En guden Raod met up de Raife	63

	Seite
31. Guter Hererie	66
32. Löwer den Ehestand	67
33. Timmermanns Sprüt	70
34. De verständigige Bader	72
35. Kindergefür	74
36. De baiden Jungesellen	75
37. Bertellselken	77
38. De erste Pipe	81
39. Desert	83
40. De Spanndenst	85
41. De Moder to de Dochter	87
42. De baiden Barbeere	89
43. Bertellselken	91
44. De räddige Smaiter	94
45. De kloke Bader	95
46. Bertellselken	95
47. Bertellselken	95
48. Well sallt Bedde maken?	99
49. De Waslewiver	102
50. De baiden Wahrsten	112
51. Slaoplekten	116
52. Slaoplekten	117
53. Slaoplekten	119
54. Diästeleeb	120
55. Maiberleeb	122
56. De Rast nao de Arbaid	123
57. Rauferleeb	125
58. Spinneleeb	126
59. Ehstandslähre	128
60. Barbeerleeb	131
61. Verschaidene Handwiärte	133
62. Jagdregel	136
63. Leeb von enen aollen Hasen	138
64. Berdrott an de Jagd von enen Sunndagsjäger	140



